



# BILLARD

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN BILLARD-SPORT-VERBANDES DER DDR

MITGLIED DER  
CONFÉDÉRATION  
EUROPÉENNE  
DE BILLARD (CEB)

ISSN 0138-1199



DAS IST DER DDR-TITELTRÄGER IM BILLARDKEGELN der Saison 1983/84, die Sechs von Turbine Cottbus. „BILLARD“ stellt unseren Landesmeister in Text und Bild auf den Mittelseiten 8 und 9 der heutigen Ausgabe vor. Auf unserem Foto von links nach rechts: Fladrich, Dr. Leyer, Drechsler, Bock, Matthiaschk und Blawid.

Foto: Schulze

## Sport für alle

Auch die Delegierten des DBSV der DDR sind mit einer Fülle von Eindrücken vom VII. Turn- und Sporttag heimgekehrt. Sie waren nicht nur dabei, als über die bisher erfolgreichste Etappe von Körperkultur und Sport in unserem Lande berichtet wurde, sondern sie haben — jeder auf seine Weise — auch Anteil daran.

Eines kam beim Höhepunkt und Abschluß der Wahlen im DTSB der DDR in Berlin immer wieder zum Ausdruck: Die stolzen Ergebnisse der sozialistischen Sportorganisation hatten zuallererst ihre Ursachen in der auf das Wohl des Volkes gerichteten Politik der SED. Sie gab dem Volkssport und dem Leistungssport die entscheidenden Impulse, sorgte dafür, daß der Ruf der DDR als eine dem Sport verbundene Nation weiter gefestigt wurde.

Keine Frage, daß sich die Repräsentanten der 3,4 Millionen Sportlerinnen und Sportler darin einig waren, auch künftig ihre ganze Kraft für die Fortführung der bewährten Politik des X. Parteitages der SED einzusetzen. Denn das höchste Ziel aller DTSB-Mitglieder lautet, ihr sozialistisches Vaterland zu stärken, um damit einen wirksamen Beitrag im Kampf um die Erhaltung des Friedens zu leisten.

„Sport für alle“, diesen Leitgedanken will auch der DBSV der DDR weiter kontinuierlich mit in die Tat umsetzen helfen. „Deshalb gilt es mit Hingabe alle Reserven zu nutzen, auf die auf unserem Verbandstag aufmerksam gemacht wurden“, konstatierte DBSV-Generalsekretär Manfred Ujma nach den ereignisreichen Tagen von Berlin.

Sich abrechnbare Ziele stellen, Verbündete schaffen und die vorhandenen Billards voll zu nutzen, das sollten deshalb allerorten zu beherzigende Vorhaben sein. Und noch eins: Nur wer dem Frauen- und Mädchensport in unserem Verband auf die Beine hilft, ist ein ganzer Billardssportler!

PETER BRANDES

DBSV-Vizepräsident (BC) Edgar Heinke über:

# Aktuelle Fragen zu unserem derzeitigen BC-Wettkampfsystem

Unser gesamtes Spielsystem muß organischer gestaltet werden

Ausgehend von den Beschlüssen von Karl-Marx-Stadt und des CEB-Kongresses von Genf steht vor dem DBSV der DDR die Frage der Überprüfung des derzeitigen Wettkampfsystems. Wie allgemein bekannt, hat unser Verband im Wettkampfsjahr 1982/83 alle Einzelmeisterschaften nach dem „Doppel-K.-o.-Satzsystem“ (DKS) durchgeführt. Dieses System löste Debatten aus. Es wurde die Frage gestellt, wozu ein neues System, das alte lief doch gut!

Doch stellen wir uns ernsthaft die Frage, lief es wirklich gut? Lief es gut im Sinne der Verbandsentwicklung? Waren alle, wohlbermerkt alle, damit zufrieden?

Diese Frage ist nicht sofort mit Ja oder Nein zu beantworten. Wer sie ehrlich beantworten will, muß sich von seiner derzeitigen Position trennen, muß sich praktisch „neutralisieren“. Gewiß hatte bzw. hat das bisherige System Vorteile, doch diese Vorteile lagen in der Hauptsache darin, das eben alles lief.

Der echte Drang und Wille nach Leistungssteigerung fand nicht die Beachtung, die er eigentlich hätte erfahren müssen. Die Teilnehmer an unseren Einzelmeisterschaften kannten sich genau und wußten, was sie voneinander zu halten hatten. Die anderen Spieler, die nicht in diese Phalanx einbrechen konnten, resignierten langsam aber stetig. Der ständige Rückgang der Beteiligung an den als Qualifikation ausgeschrieben Bezirksmeisterschaften ist ein deutliches Zeichen dieser Entwicklung.

Doch zurück zu der Frage: „Muß ein neues System her?“

Diese Frage beschäftigt nicht nur unseren Verband. Sie beschäftigt schon lange die Verantwortlichen in den einzelnen Landesverbänden der CEB. Und immer war diese Frage eng mit der Problematik der Leistungssteigerung verbunden, nicht so sehr mit der Leistungssteigerung der Spitze, sondern mit der Leistungssteigerung der Basis, da rückwirkend aus einer breiten soli-

den Basis eine leistungsstarke Spitze erwächst.

Der überzeugendste Beweis für diese Argumentation ist wohl der Leistungssport in unserer Republik, der ohne die breite Sichtung schon in der Schule, der ohne die breite Basis der Kinder- und Jugendspartakiaden auf allen territorialen Ebenen, nicht denkbar wäre.

Spätestens in Maastrich wurden die ersten Schritte von der CEB eingeleitet, die herkömmliche Form des Carambolagespiels zu analysieren, zu überprüfen, um gegebenenfalls Vorschläge zur Veränderung zu machen.

Dabei wurde festgestellt, daß die herkömmliche Form als altmodisch und überholt anzusehen ist. Es wurde erkannt, daß die Publikumswirksamkeit nachließ. Aus dieser Erkenntnis ableitend wurden Empfehlungen erarbeitet, auf Sondertagungen beraten und schließlich als Beschlußvorlage zur „Erneuerung des Billardsports“ an die 24. Generalversammlung der CEB gegeben. Diese Vorlage bringt tiefgreifende Änderungen im Billardsport mit sich. Doch alle Beteiligten erkannten, die zwingende Notwendigkeit dieser Veränderungen, um den Billardsport einen neuen Aufschwung zu geben.

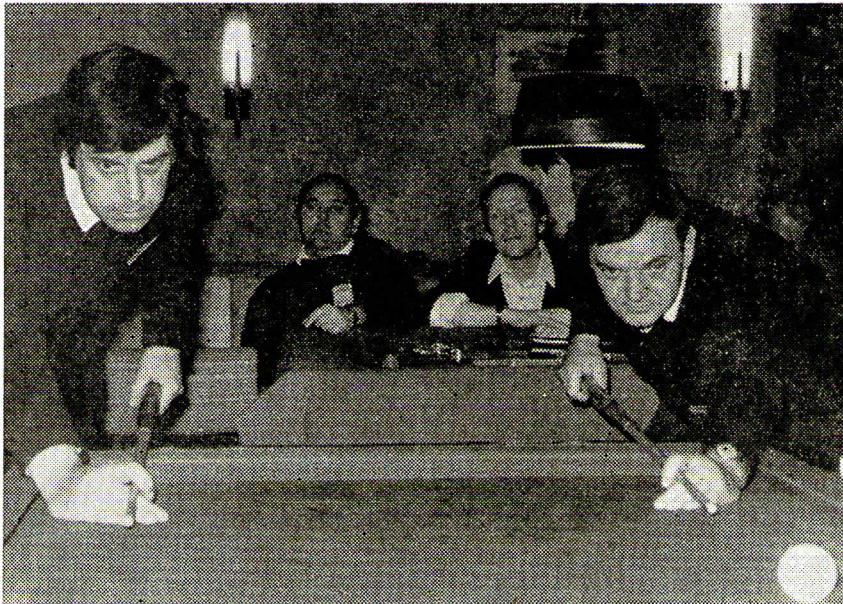
Man erklärte sich auch bereit, die vollen Konsequenzen zu tragen, die aus diesem „Umsturz“ hervorgehen, wobei die Bezeichnung „Umsturz“ für eine lange Reifeperiode steht und gesehen werden muß.

In Karl-Marx-Stadt und Genf wurden dann die Weichen für die empfohlene Erneuerung gestellt. Für unseren Verband leitet sich aus beiden Generalversammlungen die Aufgabe ab, die europäische Billardgemeinschaft bei der Bemühung um die Erneuerung des Billardsportes aktiv zu unterstützen, wobei die Betonung auf aktiv liegt. Wir dürfen und wollen in Zukunft nicht mehr wie bisher warten, bis uns die CEB fertige, für uns akzeptable Lösungen auf den Tisch legt. Wir haben als Mitgliedverband der CEB die Pflicht, aktiv mitzuarbeiten. Fortsetzung auf Seite 3

„BILLARD“-Herausgeber und Lizenzträger: Deutscher Billardsportverband der DDR; verantwortlicher Redakteur: Peter Brandes (Anschrift: 1500 Potsdam, Bertolt-Brecht-Straße 17) — Telefon: Potsdam, dienstlich 32 42 37, privat 8 29 96. Alle Einsendungen zur Veröffentlichung an diese Anschrift.

Redaktions- und Versandort: Berlin/Potsdam. Bezugsgebühren, Neubestellungen und Veränderungen im Abonnement: Marianne Voss, 1157 Berlin, Römmerweg 42. Erscheinen von „BILLARD“ monatlich zum Einzelpreis von 0,70 M. Lizenznummer: 589 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates

Berlin. Konto: 7199—59—56555; Inhaber: DBSV der DDR, Red.-Kollegium. Abonnementgebühren: Postscheckamt der DDR. Satz und Druck: Märkische 3 80 22 C. Einzahlungskonto für die Volksstimme Potsdam (I 16 01). Index Vertrieb erfolgt durch Selbstversand. Abgabe an Druckerei: 15. Juni



**EBT BERLIN HATTE SICH MIT SKS NADWISLAW KRAKOW** ein polnisches Carambol-Team zum freundschaftlichen Vergleich eingeladen. Je 6 Aktive standen sich sowohl in der Freien Partie als auch im Cadre 52/2 gegenüber. Mit 14:10 Punkten gewannen die Berliner den Wettkampf, die Gäste bewiesen ihre Stärken im Cadre. Einmal mehr war Günter Pohlmann (im Bildhintergrund rechts) der beste Akteur. Er gewann beide Partien und demonstrierte dabei ein attraktives, technisch ausgefeiltes Spiel. In der Freien Partie kam er auf einen GD von 27,27, im Cadre standen bei ihm 25,00 zu Buche. Auf unserem Foto stellen sich beide Spieler, Peter Heyde (l.) und Stanislaw Golebiowski, dem Fotografen. Links im Hintergrund Zbigniew Sieklinski.

Text und Foto: Besmehn

Fortsetzung von Seite 2

## Zu Fragen des BC-Wettkampfsystems

Die ersten Schritte unsererseits wurden mit dem Beschluß der Einführung des Doppel-K.-o.-Satzsystems eingeleitet.

Dabei sind die Problemkreise Teilnehmerzahl, Leistungsdichte, Leistungsentwicklung und Ökonomie zu beachten. Ebenso die Randbedingungen wie personelle Stärke in den Bezirken, die territoriale Struktur und das territoriale Wettkampfgeschehen sind mit einzubeziehen. Es gilt, das zentrale Wettkampfgeschehen insgesamt auf eine höhere Stufe zu heben.

Aus dem Austragungsmodus der Punktspiele ergibt sich, das unsere Mannschaftsspiele eigentlich keine Mannschaftsspiele sind, sondern eine Zusammenfassung individueller Einzelleistungen darstellen. Hinzu kommt, daß taktische Varianten, die ja mit den Reiz von Mannschaftsspielen ausmachen, unmöglich sind. Die Einzelmeisterschaften werden mit 6 bzw. 8 Spielern gespielt, wobei jeder gegen jeden eine Partie spielt.

Was das Niveau der DDR-Einzelmeisterschaften betrifft, ist einzuschätzen, daß auch hier ein Rückgang in bezug auf Leistung und Ausrichtung nicht zu übersehen ist. Darüber dürfen auch nicht vereinzelt gute bis sehr gute Leistungen hinwegtäuschen. Speziell dort, wo man glaubt, mit Routine eine Meisterschaft über die Bühne zu bringen, wo jedes echte Engagement des

Ausrichters fehlt, sinkt das Niveau in jeder Beziehung ab.

Im Nachwuchsbereich ist vor langer Zeit erkannt worden, daß es vorteilhaft ist, eine Teilnahme an Meisterschaften nicht um jeden Preis zuzulassen. So dürfen Spieler nur an Meisterschaften ihrer AK teilnehmen, wenn die sportliche Leistung auch eine Beteiligung in einer höheren AK rechtfertigen würde. Spieler, die dem Leistungsniveau ihrer AK voraus sind, und in einer höheren AK bis hin zum Seniorenbereich bei DDR-Einzelmeisterschaften starten, sind in ihrer AK auf DDR-Ebene bei Einzelmeisterschaften und Pokalturnieren nicht mehr startberechtigt. Das hat zur Folge, daß selbst leistungsstarke Spieler der AK bis 24 nur an einer Meisterschaft im Jahr teilnehmen können. Demzufolge ist die Vorbereitung auf diese Meisterschaft auch intensiver. Hinzu kommt allerdings, daß im Nachwuchsbereich die reine Spielfreude noch überwiegt, daß die Spieler noch nicht mit Erfolgserlebnissen überfüttert sind.

Vor unseren jungen Sportlern steht durch diese Regelung die Möglichkeit, noch an vielen Meisterschaften auf lange Sicht teilzunehmen. Erst wenn jahrelang alle Möglichkeiten mit mehr oder weniger Erfolg wahrgenommen wurden, läßt das Interesse langsam aber stetig nach.

Wenn man das gesamte zentrale Wettkampfgeschehen betrachtet, wird man

feststellen, daß es insgesamt gesehen keine Einheit darstellt. Es läuft alles zu separat ab, d. h., es besteht keine Verbindung Mannschaft — Einzel, Punktspielbetrieb — Meisterschaft, Leistungsanforderung — Leistungsbereitschaft. Es gilt deshalb, ein Wettkampfsystem auszuarbeiten und einzuführen, daß eine organische Einheit bildet. Diese Einheit darf jedoch nicht nur auf zentraler Ebene bestehen, sondern das territoriale Wettkampfgeschehen in den Bezirken bis hinunter zu den Sektionen muß mit betrachtet werden, bzw. es müssen Anlehnungspunkte bestehen.

Es wäre grundfalsch, jetzt eventuell aufgrund der Ergebnisse von Karl-Marx-Stadt und Genf das Wettkampfgeschehen im Einzelbereich zu verändern, ohne das Geschehen im Mannschaftsbereich mit zu betrachten. Dabei soll nicht gesagt werden, unsere Mannschaftskämpfe müssen generell umgestellt werden. Es müssen nur Überlegungen angestellt werden, wie eine Einheit zwischen Mannschafts- und Einzelveranstaltungen bis hin zu den Ländervergleichen herbeigeführt werden kann.

Die hier gemachten Darlegungen sollen natürlich nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Dazu ist die Gesamtproblematik zu umfangreich. Jedoch: Mit diesen Ausführungen sollen Denkanstöße gegeben werden. Es soll erreicht werden, daß sich nicht nur die Verbandsleitung, sondern jeder Funktionär, ja jeder Spieler, Gedanken macht, wie unser Wettkampfgeschehen im Satzsystem besser, interessanter für eine größere Anzahl von Mannschaften und Spielern chancenreicher gemacht werden kann.

Nur durch eine größere Chancengleichheit wird es gelingen, daß sich eine größere Zahl von Sportlern auf Höhepunkte vorbereitet. Dabei gilt es aber auch, bestimmte ideologische Barrieren, speziell bei unseren Spitzensportlern, zu beseitigen.

Sie müssen erkennen, daß neue Systeme mit größerer Chancengleichheit für alle nicht geschaffen werden, um die Position der momentanen Spitze anzugreifen, daß sie nicht auf das allgemeine Niveau herabgeholt werden sollen, sondern daß durch neue Wettkampfformen eine größere Beteiligung erreicht werden soll, daß unser Wettkampfgeschehen noch massenwirksamer werden muß.

### Sollten unsere Leser . . .

. . . und Mitarbeiter auch im Urlaub Beiträge für „BILLARD“ schreiben wollen, Redaktionsschluß der Septemberausgabe ist der 15. August 1984

# EBT Berlin in der Oberliga

## I. DDR-Liga (BC): Suhl schaffte keinen Sieg

EBT Berlin vor Turbine Cottbus, so lautete der Einlauf in der I. DDR-Liga bei den BC-Sportlern. Glückwunsch den Hauptstädtern zum erneuten Sprung ins Oberhaus. Schlußlicht Suhl war durchweg Punktlieferant, sieht man von einem erzielten Remis ab. Hier die letzten Resultate: Bernburg — EBT Berlin 10:10 (MGD 17,219:13,967), Turbine Erfurt — Motor Suhl 16:4 (18,567:10,324), Turbine Cottbus — Lok Senftenberg 14 zu 6 (17,285:13,496). EBT Berlin erhielt die Punkte gegen Turbine Erfurt zugesprochen, da die Blumenstädter nicht

antraten. — Ranglistenspitzenreiter wurde jeweils Dieter Hoche von Chemie Bernburg. Zu diesem bemerkenswerten Erfolg unseren Glückwunsch! Hier zuerst der Abschlußstand:

|             | WP   | PP     | MGD    |
|-------------|------|--------|--------|
| EBT Berlin  | 17:3 | 141:59 | 17,655 |
| Cottbus     | 15:5 | 122:78 | 17,876 |
| Bernburg    | 12:8 | 118:82 | 16,428 |
| Erfurt      | 8:12 | 94:106 | 15,762 |
| Senftenberg | 7:13 | 79:121 | 13,628 |
| Suhl        | 1:19 | 46:154 | 11,005 |

## Rangliste

CADRE 52/2

|           |     | PP   | GD     | BED   | HS  | erreichte<br>Leistungsklasse |
|-----------|-----|------|--------|-------|-----|------------------------------|
| Hoche     | Be  | 12:4 | 23,141 | 60,00 | 140 | I/ 80 Prozent                |
| Suchsland | Su  | 12:2 | 21,094 | 33,33 | 152 | keine                        |
| Fritsch   | Co  | 4:6  | 19,924 | 33,33 | 77  | keine                        |
| Pohlmann  | EBT | 10:6 | 19,123 | 42,85 | 112 | I/ 80 Prozent                |
| Reusche   | Er  | 10:8 | 17,343 | 20,00 | 101 | I/ 90 Prozent                |
| Scheel    | Co  | 2:8  | 12,648 | 15,78 | 64  | keine                        |
| Mieth, D. | Se  | 2:18 | 10,458 | 10,00 | 93  | I/100 Prozent                |

### FREIE PARTIE

|             |     |       |         |        |     |                 |
|-------------|-----|-------|---------|--------|-----|-----------------|
| Hoche       | Be  | 13:3  | 111,964 | 400,00 | 400 | I/ 80 Prozent   |
| Mieth, D.   | Se  | 13:7  | 65,142  | 400,00 | 400 | I/100 Prozent   |
| Reusche     | Er  | 4:14  | 48,980  | 200,00 | 344 | I/ 90 Prozent   |
| Suchsland   | Su  | 14:0  | 42,409  | 133,33 | 383 | keine           |
| Fritsch     | Co  | 22:8  | 38,156  | 80,00  | 244 | I/100 Prozent   |
| Jaenchen    | EBT | 21:11 | 30,084  | 80,00  | 357 | I/ 80 Prozent   |
| Scheel      | Co  | 18:12 | 27,292  | 100,00 | 281 | I/100 Prozent   |
| Nieber      | Be  | 17:15 | 26,591  | 66,66  | 333 | I/ 80 Prozent   |
| Pohlmann    | EBT | 4:12  | 23,686  | 57,14  | 169 | I/ 80 Prozent   |
| Birne       | Co  | 20:20 | 18,789  | 50,00  | 193 | II/100 Prozent  |
| Pötzschke   | Er  | 22:14 | 18,413  | 50,00  | 197 | II/ 90 Prozent  |
| Scholz      | Er  | 20:16 | 18,325  | 400,00 | 400 | II/ 90 Prozent  |
| Kube        | Se  | 18:22 | 16,985  | 36,36  | 221 | II/100 Prozent  |
| Bohm        | EBT | 22:10 | 16,932  | 57,14  | 242 | II/ 80 Prozent  |
| Graue       | Er  | 26:10 | 15,444  | 22,22  | 166 | II/ 90 Prozent  |
| Keil        | Su  | 12:16 | 15,077  | 50,00  | 268 | keine           |
| Schwarze    | Se  | 14:26 | 14,617  | 33,33  | 209 | II/100 Prozent  |
| Heyde       | EBT | 18:14 | 14,603  | 25,00  | 194 | II/ 80 Prozent  |
| Wache, M.   | Co  | 24:16 | 13,633  | 22,22  | 134 | II/100 Prozent  |
| Schmidt     | Be  | 8:24  | 12,627  | 20,00  | 198 | II/ 80 Prozent  |
| Scheffler   | EBT | 26:6  | 12,384  | 21,05  | 222 | II/ 80 Prozent  |
| Hedrich     | Co  | 28:8  | 12,098  | 25,00  | 189 | II/ 90 Prozent  |
| Früchtel    | Be  | 16:16 | 11,507  | 16,50  | 85  | II/ 80 Prozent  |
| Kirscht, S. | Se  | 16:24 | 11,390  | 21,05  | 135 | II/100 Prozent  |
| Fehringier  | Su  | 2:26  | 10,306  | 10,80  | 115 | keine           |
| Kosicki     | Se  | 16:24 | 7,699   | 11,35  | 53  | II/100 Prozent  |
| Edler       | Er  | 12:24 | 6,850   | 12,75  | 51  | II/ 90 Prozent  |
| Dänecke     | Be  | 4:16  | 5,435   | 6,65   | 47  | keine           |
| Kaulfuss    | Su  | 0:28  | 4,535   | —      | 31  | III/ 70 Prozent |
| Wetzel      | Su  | 6:22  | 3,789   | 4,80   | 33  | III/ 70 Prozent |

## II. DDR-Liga, Staffel 1

## Staßfurt blieb ungeschlagen

Das junge Team von Lok Staßfurt sicherte sich auf Grund ausgeglichener Leistungen verdient den 1. Platz, während Tabellenzweiter Glauchau den größten Leistungszuwachs in der 2. Halbserie aufzuweisen hatte. Bemerkenswert Rang 3 für die Uni Jena, wenn man die derzeitige Situation mit dem Billardsaal der Gemeinschaft in Betracht zieht. Die folgenden Kollektive von Neustadt und Haselbach brachten die erwarteten Leistungen. Wenig sportlich hingegen war das Verhalten von Buna. Trotz des Ausscheidens zweier Aktiver sollte es so einer Sektion doch möglich sein, die restlichen Spiele ordnungsgemäß zu Ende zu führen. Die Mannschaft gab ihre Ligazugehörigkeit auf. Naumburg und Landsberg schließlich fielen im Niveau deutlich ab und müssen sich nun in der Bezirksliga bewähren.

Die letzten Resultate: Staßfurt — Buna 18:2 (MGD 9,361:4,077), Jena — Landsberg 12:8 (7,670:4,898), Neustadt gegen Buna 20:0 nach WKO für Neustadt, Jena gegen Buna 20:0 nach WKO für Jena (Buna beide Male nicht angetreten), Neustadt — Staßfurt 0:20 (Wertung nach WKO). Der Abschlußstand:

|           |       |       |     |
|-----------|-------|-------|-----|
| Staßfurt  | 26:2  | 7,914 | 169 |
| Glauchau  | 15:13 | 8,473 | 200 |
| Uni Jena  | 15:13 | 6,966 | 228 |
| Neustadt  | 14:14 | 6,707 | 190 |
| Haselbach | 14:14 | 6,482 | 67  |
| Buna      | 13:15 | 6,671 | 145 |
| Naumburg  | 10:18 | 5,428 | 68  |
| Landsberg | 5:23  | 5,413 | 370 |

## RANGLISTE

|            |           | GD     | HS  |
|------------|-----------|--------|-----|
| Büscher    | Jena      | 36,912 | 236 |
| Schönhoff  | Glauchau  | 20,248 | 200 |
| Kodera     | Landsberg | 16,396 | 200 |
| Schmidt    | Glauchau  | 15,306 | 151 |
| Dietrich   | Buna      | 15,204 | 145 |
| Porst      | Neustadt  | 12,307 | 190 |
| Schumann   | Glauchau  | 11,236 | 170 |
| Hemmann    | Glauchau  | 11,124 | 186 |
| Klingel    | Staßfurt  | 10,142 | 169 |
| Apel       | Staßfurt  | 10,089 | 105 |
| Kolditz    | Haselbach | 8,749  | 59  |
| Müller, B. | Staßfurt  | 8,648  | 97  |

Fortsetzung auf Seite 5

## Schon seine Teilnahme war ein Erfolg

Markus Schönhoff nahm an den BC-Jugendtitelkämpfen teil

Wenn es auch für Markus Schönhoff nicht zu einer Medaille reichte, seine Teilnahme an der DDR-Jugend-Meisterschaft (BC) im April in Berlin war für den jüngsten Vertreter der Titelkämpfe bereits ein Erfolg. Der 16jährige machte vor vier Jahren bei seiner Gemeinschaft Fortschritt Glauchau Bekanntschaft mit dem Billardspiel. Er bezeichnet sich als Autodidakt, obwohl drei

Glauchauer Sportfreunde als Übungsleiter ausgebildet wurden, mit Ausnahme von Gerhard Jänchen aber nicht recht wirksam werden. Da werden offenbar Potenzen verschenkt! Mit 20 Mitgliedern ist die in der II. DDR-Liga vertretene Sektion recht klein. Neben Markus gehören vier weitere Sportfreunde zum Nachwuchsbereich.

DETLEF BRAUNE



Fortsetzung von Seite 4

|             |           | GD    | HS  |             |           | GD    | HS |
|-------------|-----------|-------|-----|-------------|-----------|-------|----|
| Scheibner   | Haselbach | 8,499 | 66  | Nitzschke   | Landsberg | 4,864 | 50 |
| Schulz      | Glauchau  | 8,199 | 96  | Zemke       | Buna      | 4,736 | 50 |
| Werner, U.  | Staßfurt  | 8,177 | 88  | Bayer       | Neustadt  | 4,540 | 29 |
| Mußbach     | Neustadt  | 8,130 | 103 | Nebe        | Jena      | 4,535 | 33 |
| Olstinski   | Naumburg  | 8,054 | 58  | Nicoll      | Naumburg  | 4,199 | 35 |
| Ohnes       | Haselbach | 7,802 | 67  | Schneider   | Landsberg | 4,129 | 37 |
| Heinrich    | Landsberg | 7,781 | 80  | Schütze     | Naumburg  | 4,063 | 42 |
| Werner, W.  | Staßfurt  | 7,727 | 67  | Jantschik   | Buna      | 3,888 | 50 |
| Auerswald   | Neustadt  | 7,633 | 57  | Beensen     | Jena      | 3,749 | 39 |
| Fleischmann | Buna      | 7,624 | 36  | Sparwasser  | Haselbach | 3,688 | 29 |
| Schönbrodt  | Buna      | 7,142 | 56  | Hofmann     | Neustadt  | 3,537 | 37 |
| Kölzsch     | Landsberg | 6,635 | 77  | Lengowski   | Haselbach | 3,417 | 21 |
| Klos        | Naumburg  | 6,497 | 68  | Heinke      | Landsberg | 3,316 | 27 |
| Hermes      | Neustadt  | 6,368 | 81  | Morgenroth  | Jena      | 3,155 | 20 |
| Grübner     | Jena      | 6,309 | 33  | Müller      | Naumburg  | 2,900 | 11 |
| Müller, H.  | Staßfurt  | 6,159 | 47  | Vogel       | Buna      | 2,675 | 17 |
| Madzek      | Buna      | 5,978 | 62  | Klett       | Naumburg  | 2,450 | 12 |
| Sonnabend   | Staßfurt  | 5,852 | 111 | Brinkmann   | Glauchau  | 2,350 | 12 |
| Trawka      | Buna      | 5,812 | 38  | Wagner      | Buna      | 2,218 | 11 |
| Richter, V. | Neustadt  | 5,783 | 36  | Ludwig      | Glauchau  | 1,900 | 15 |
| Jänchen     | Glauchau  | 5,719 | 48  | Gaffron     | Glauchau  | 1,518 | 11 |
| Mollnau     | Naumburg  | 5,609 | 37  | Gottschald  | Neustadt  | 1,200 | 8  |
| Schaub      | Jena      | 5,602 | 60  | Richter, H. | Neustadt  | 1,183 | 6  |
| Naumann     | Buna      | 5,421 | 30  | Lamparski   | Landsberg | 1,125 | 11 |
| Uhlmann     | Haselbach | 4,900 | 43  | Franke      | Glauchau  | 0,833 | 5  |
|             |           |       |     | Schneider   | Neustadt  | 0,000 | 0  |

Chemie Tschernitz — Turbine Cottbus II 1541:1426

Bis zum 4. Starter ein ausgeglichenes Treffen, bis Gürbig mit 292 die Fronten gegen die Reserve des Meisters klärte und 100 Punkte Vorsprung erspielte. Auch Kätzmer und Nachtmann mit 273 bzw. 264 trugen besonders zum Sieg bei, während bei Cottbus Fobow (265) und Kascheike (261) am besten mithalten konnten.

Traktor Oberbobritzsch gegen Motor West K.-M.-Stadt 1297:1448

Ohne voll zu überzeugen, setzte sich im Bezirksderby der Ex-Oberligist durch. Einmal mehr bewies Gehmlich mit 274, daß er langsam zu alter Spielstärke zurückfindet. Beim Verlierer war Wetzel der Beste mit 241.

Motor Stötteritz I gegen Motor Schönau K.-M.-Stadt 1546:1345

Sicherer als erwartet setzte sich Leipzigs Bezirksmeister gegen den künftigen Punktspielgegner durch, bei dem diesmal auch Pohlert mit 240 nicht überzeugen konnte. Die Besten beim Sieger waren Gottschalk mit 286, Lichtenstein mit 271 und Rehwagen mit 269.

Ascota K.-M.-Stadt gegen Motor Dresden-Reick 1473:1605

Nur Startspieler Hechfellner mit 271 ließ leichte Hoffnungen der Gastgeber aufkommen. Dann setzten sich die Dresdner klar durch, wobei Manfred und Lothar Hähne mit 296 und 283 den Schlupfpunkt setzten. Appel (273) und Heymann (263) wehrten sich noch am meisten gegen die Niederlage.

Einheit Luckenwalde II gegen Motor Stötteritz II 1183:1335

Ein Spiel ohne Höhepunkte mit schwachen Quoten, das die Leipziger erst durch ihre beiden Schlupfstarter Straub (259) und Zaddach (262) für sich entscheiden konnten, denen Luckenwalde nichts entgegnen zu setzen hatte.

Lautex Neugersdorf gegen Empor Tabak Dresden 1558:1575

Ein knapper Sieg für die Dresdner, der jedoch durch Verstoß gegen die WKO zur Niederlage wurde. Gute Leistungen auf beiden Seiten waren einerseits durch Zimmermann (159/302), Paul (279) und Scholze (272) sowie Pietzsch (161/306), Lesch (282) und Behrend (270) zu verzeichnen.

Fortschritt Limbach/Oberfrohna gegen Medizin Luckenwalde 1289:1288

Ein knapper Sieg geht nicht mehr. Vom 2. Starter (Berger 254) immer knapp in Führung liegend, wäre beinahe noch das „Aus“ für Limbach gekommen, aber Hoffmeister erreichte mit 243 eben nur noch den Anschluß.

Rotation Weißenborn gegen Ascota K.-M.-Stadt I 1442:1572

Der Pokalverteidiger siegte, immer in Führung liegend, sicher über seinen Abonnementsgegner, wobei Heymann (290) und Zika (283) am überzeugendsten wirkten. Bei Weißenborn wie immer überzeugend Gert (299) und Günter Hommola (292).

Fortsetzung auf Seite 6

## 2. und 3. Hauptrunde um den DBSV-Pokal im Billardkegeln ohne Überraschungen

Die 2. Runde im Überblick:

SG Groß-Gaglow — Stahl Brandenburg 1310:1542

Der mit seinen Neuerwerbungen antretende Oberligaabsteiger ließ den unter ihren Möglichkeiten spielenden Gaglowern keine Chance, wobei Hengmith mit 281 und Sypli mit 273 bei den Gästen überzeugten.

Aufbau Rüdersdorf — TSG Wusterwitz 1095:1322

Ein sicherer Sieg des Potsdamer Bezirksmeisters mit ausgeglichenen Ergebnissen gegen eine lernende Mannschaft.

Aufb. Neuzauche — Chemie WPS Guben 1412:1574

Vom ersten Starter an gingen die Gubener in Führung und siegten mit den überragenden Zschörneck (153/302) und Schuster (146/313) an der Spitze gegen den keineswegs enttäuschenden Exligisten.

SG Bohsdorf/Vorwerk — SG Mulkwitz 1403:1544

Ein am Ende klarer Sieg der Mulkwitzer gegen die aufstrebenden Bohsdorfer, der besonders durch M. Vogt (288), Scholta (273) und Paulik (281) gesichert

wurde. Beim Verlierer überzeugte A. Poyda (279).

TSG Noßdorf — Traktor Spremberg 1398:1622

Der Unterschied von 2 Klassen war nicht zu übersehen und so gewannen die Spremberger mit einer konzentrierten Spielweise klar, wobei Wille (291), May (281) und Nothnick (278) bereits 850 Punkte vorlegten. Der Gastgeber konnte durch Poschau ein sehr gutes Ergebnis gegenhalten (274).

Einheit Luckenwalde I gegen Traktor Leuthen/Oßnig 1452:1461

Ein spannendes Spiel mit ständig wechselnder Führung, wobei vielleicht die 285 von R. Dürre gegen Schnelle mit 203 entscheidend für den Sieg waren, obwohl K. Thoms mit 275 nochmals die Führung erkämpfen konnte. Aber Schindler gegen Martin konnte mit 267 zu 248 den knappen Sieg sichern.

Havelstrand Strodehne gegen Aufbau Brandenburg —:+

In diesem Jahr die Ausnahme, daß eine Mannschaft nicht antrat, zumal sich um ein Zustandekommen des Spiels bemüht wurde.

### Die 3. Runde im Überblick:

**St. Brandenburg — Chemie WPS Guben**  
1651:1589

Mit einem sehr guten Ergebnis setzte sich Stahl erfolgreich durch. Die drei ersten Starter erspielten einen Vorsprung von 100 Punkten, der bis zum Ende gehalten wurde, obwohl das Gubener Schlußtrio 850 Punkte erspielte. Die besten Spieler waren Hengmith (295), Wolff (292), Sypli (274) seitens der Brandenburger und Schuster (292), Fischer (283) sowie Pflaum (275) bei den Gästen.

**SG Mulkwitz — Chemie Tschernitz**  
1535:1429

Bei diesem Aufeinandertreffen dürfte der Heimvorteil nicht unerheblich gewesen sein. Kowalick legte 309 für die Gastgeber vor und da Paulik mit 272 gegen Gürbig noch 25 gut machte, war das Spiel entschieden, zumal Hlawatschke mit 195 Nerven zeigte. Da nutzten auch Kätzmers 267 am Ende nichts mehr.

**TSG Wusterwitz — Aufbau Brandenburg**  
1342:1403

Die Brandenburger entledigten sich dieser Aufgabe mit neuformierter Mannschaft und einer ausgeglichenen Serie aller Spieler (225 bis 246). Die Wusterwitzer hatten ihren herausragenden Mann in Schubring (274), und auch Schwarze mit 242 hielt mit.

**Traktor Leuthen/Oßnig gegen Traktor Spremberg** 1417:1588

Im Treffen zweier Oberligisten siegte die ausgeglichener spielende Mannschaft. Obwohl Jurk mit 281 gut vorlegte, war bereits nach dem 2. Paar alles entschieden. Auch hier wieder ein starkes Trio der Spremberger am Anfang mit Nothnick, May und Wille (270, 279, 272), dem der Gastgeber nur noch Rainer Dürre mit 258 entgegenzusetzen hatte.

**Motor Stötteritz I gegen Motor Dresden-Reick** 1468:1485

Eine schwache Leistung des Oberligisten reichte zum Weiterkommen, da die Stötteritzer an diesem Tag aus allen Fugen waren (Lichtenstein mit 196). So bestand stets ein größerer Vorsprung der Dresdner, der erst noch am Ende durch Gottschalks 130/300 in Gefahr geriet, da M. Hähne nur 267 entgegengesetzte.

**Lautex Neugersdorf gegen Ascota K.-M.-Stadt I** 1519:1668

Eine gute Leistung des Pokalverteidigers, der den Liga-Aufsteiger in die Schranken wies. Das Spitzenergebnis spielte DDR-Meister Bernd Zika mit 186/331, aber auch Rother und Auten-gruber mit je 282 und Tischer brauchten sich nicht zu verstecken (279). Der Gastgeber hatte seine besten Spieler in Zimmermann (297) und Gleffe (261).

**Motor Stötteritz II gegen F. Limbach-Oberfrohn** 1210:1210

Limbach machte es wieder knapp, diesmal mit einem Unentschieden, allerdings

für beide Vertretungen schwache Leistungen. So entschied am Ende das bessere Einzelergebnis von Zaddach (236) gegen Poweleit (220) für das Weiterkommen der Gastgeber.

**Motor West K.-M.-Stadt gegen Turbine Cottbus** 1480:1662

Der Meister machte wenig Federlesen mit dem Gastgeber. Alle Spieler der Gäste gingen konzentriert zu Werke und bauten den Vorsprung ständig aus. Blawid mit 308, Fladrich mit 303 sowie Leyer und Bock mit je 276 waren die Besten. Dem hatte West nur den Neuzugang Gerwien Lathan mit 271 entgegenzusetzen, alle anderen blieben mehr oder weniger unter ihrem Leistungsvermögen.

ROLF GEBHARDT

## Aus den Bezirken

### MAGDEBURG

#### Beste stehen fest

Die Caramboler des Bezirks ermittelten ihre Bezirksmeister.

Klasse 5: Klingel 12,97/180, 2. Helsing 11,15/83, 3. Klimek 6,16/44.

Klasse 6: 1. Friedel 18,10/123, 2. Klingel 12,30/49, 3. Helsing 11,60/76.

Klasse 7: Burghardt 8,08/60.

Klasse 8: 1. Krüger 60,0/249.

Cadre 52/2: 1. Eder 20,16/104, 2. Burghardt 7,70/35, 3. Krüger 14,83/69.

Freie Partie: 1. Krüger 12,53/188, 2. Krause 5,22/42, 3. Dr. Friedel 2,81/25.

#### Endstand BC-Bezirksliga

|                 |     |       |    |
|-----------------|-----|-------|----|
| Altenweddingen  | 4:4 | 3,023 | 47 |
| Lok Staßfurt    | 4:4 | 3,467 | 74 |
| Aufbau Börde II | 4:4 | 2,570 | 92 |

Anmerkung: Von den 9 Sektionen beteiligten sich leider nur 3 an den Punktspielen, obwohl weitere dazu in der Lage gewesen wären.

Ranglistenspitze der BC-Bezirksliga: 1. Werner (Staßfurt) GD = 9,78, 2. Helsing (Börde) 7,40, 3. Schuffert 6,24, 4. Albrecht (beide Altenweddingen) 6,07, 5. Plach (Börde) 4,49.

BC-Kreisbestenermittlung von Magdeburg: Klasse 5: 1. Klimek 7,90/39, 2. Plach 7,39/32, 3. Winkler 4,11/24. Klasse 6: 1. Burghardt 20,91/140, 2. Krause 11,78/71, 3. Dr. Friedel 12,54/106. Klasse 8: 1. Eder 74,07/493, 2. Krüger 55,55/340.

H. HESSING

### ERFURT

#### Glückauf II Erster

BC-Bezirksmeister wurde Glückauf Sondershausen II. Abschlußstand:

|                   |      |      |     |
|-------------------|------|------|-----|
| Sondershausen II  | 18:2 | 7,22 | 193 |
| Chemie Gotha      | 12:8 | 5,39 | 184 |
| Turbine Erfurt II | 11:9 | 4,88 | 69  |

|                  |      |      |     |
|------------------|------|------|-----|
| Optima Erfurt    | 11:9 | 5,44 | 119 |
| Waltershausen    | 7:13 | 3,21 | 35  |
| Optima Erfurt II | 1:19 | 2,16 | 24  |

Ranglistenspitze: 1. Th. Erbs GD = 16,33, 2. Rink (beide Glückauf II) 13,88, 3. Löbe (Optima) 11,41, 4. Dietrich (Glückauf II) 9,77, 5. Heußler (Gotha) 9,39, 6. Lipprandt 6,83, 7. Herchenröder 6,51, 8. Lange 5,70 (alle Turbine Erfurt).

RAINER KÜHN

## Löbe ist Bester

Als Bester der BC-Bezirksbestenermittlung ging Sportfreund Löbe von Optima Erfurt hervor. Klasse 5 und höher wird in Erfurt nicht ausgespielt. Die Übersicht:

Klasse 1: 1. Sülzenbrück (Waltershausen) 1,805, 2. Machalett 1,625, 3. Halbauer 0,885, 4. Bösig 0,835, 5. Tonn (alle Optima Erfurt) 0,750.

Klasse 2: 1. Buchwald (Sondershausen) 2,794, 2. Haustein (Turbine Erfurt) 2,571, 3. Hartel (Sondershausen) 2,324, 4. Rommel 2,000, 5. Schotte 1,898, 6. Hüsch (alle Optima Erfurt) 1,833, 7. Hendrich 1,487, 8. Klügling (beide Sondershausen) 1,265.

Klasse 3: 1. Diller 3,576, 2. Hartung (beide Turbine Erfurt) 2,763, 3. Germanus (Optima Erfurt) 2,076. — Albracht aus Waltershausen und Schwerdtner von Optima Erfurt überspielten mit 5,509 bzw. 5,305.

Klasse 4: Löbe von Optima Erfurt als Bester überspielte mit einem GD von 14,117, Herchenröder mit 10,000, Liedloff mit 7,187 sowie Lange (alle Turbine Erfurt) mit 6,222. Medaillenverteilung: 1. Albracht (Waltershausen) 5,175, 2. Stegmann (Optima Erfurt) 4,815, 3. Seidel (Waltershausen) 4,465, 4. Papst (Turbine Erfurt) 4,135.

ROLAND HAUSTEIN

### POTSDAM

#### Titel an Wolff

Die junge Sektion von Motor Rathenow war Ausrichter der BK-Bezirksmeisterschaften „Mann gegen Mann“. Gespielt wurde bis 200 Points bei 10 Aufnahmen. Die Teilnehmer waren: Wolff und Filipski (beide Stahl Brandenburg), Lindenhahn (Aufbau Brandenburg), Bergemann (Traktor Bochow), Kein (Einheit Luckenwalde), Rönnspieß (Spaatz), Piater (Turbine Potsdam) sowie Titelverteidiger Bär von Lok Potsdam. Als Favorit galt Wolff von Stahl Brandenburg, der mit 252,64 auch den besten Schnitt einbringen konnte. Er erreichte dann auch als einziger Teilnehmer zweimal 200 Points bei 10 Aufnahmen. Das zweitbeste Resultat kam auf das Konto von Bär mit 197 Points bei 100 Aufnahmen. — Zur Zwischenrunde qualifizierten sich aus Gruppe I Wolff und Kein und aus der Gruppe II Rönnspieß und Piater, wobei Wolff und Kein als Sieger hervorgingen, Wolff sicherte sich dann auch die Meisterschaft durch ein 180:105 gegen Kein. Auf Rang 3 kam Rönnspieß, der Piater mit 126:123 das Nachsehen gab.

WILFRIED MASSOW

Fortsetzung auf Seite 7

## DRESDEN

## Eschenbeck vorn

BC-Bezirksmeister der Schüler wurde Thomas Eschenbeck, gefolgt von Tilo Hickel (beide Stahl Freital). Der BC-Kreismeistertitel von Freital bei den Senioren ging an Herbert Knöner von der heimischen Stahl-Sektion. Knöner kam auf einen GD von 8,85, eine HS von 57 und einem BED von 10,00. BC-Kreisbeste der Klassen 4 und 3 schließlich wurden Rudolf Gründer bzw. Rüdiger Schenk.

RUDOLF GRÜNDER

## KARL-MARX-STADT

## Bernd Zika mit 605

Bei den BK-Bestenermittlungen ging Bernd Zika von Ascota Karl-Marx-Stadt mit 605 Points (317/288) als Sieger hervor. Der Überblick:

## Leistungsklasse I

|                     |         |     |
|---------------------|---------|-----|
| 1. Zika             | Ascota  | 605 |
| 2. Autengruber, He. | Ascota  | 604 |
| 3. Tischer          | Ascota  | 588 |
| 4. Rother           | Ascota  | 570 |
| Junghans            | Schönau | 570 |
| 6. Pohlert          | Schönau | 560 |
| 7. Heymann          | Ascota  | 549 |
| 8. Heyder           | Ascota  | 547 |
| 9. Kochsiek         | Ascota  | 530 |
| 10. Appel           | Ascota  | 521 |
| 11. Pester          | West    | 497 |

## Leistungsklasse II

|               |             |     |
|---------------|-------------|-----|
| 1. Aurich     | Leukersdorf | 520 |
| 2. Gehmlich   | West        | 513 |
| 3. Franke     | West        | 507 |
| 4. Stecher    | Heckert     | 505 |
| 5. Herrde, P. | Wilischthal | 499 |
| 6. Müller     | VTB         | 482 |
| 7. Engel      | West        | 465 |

## Leistungsklasse III

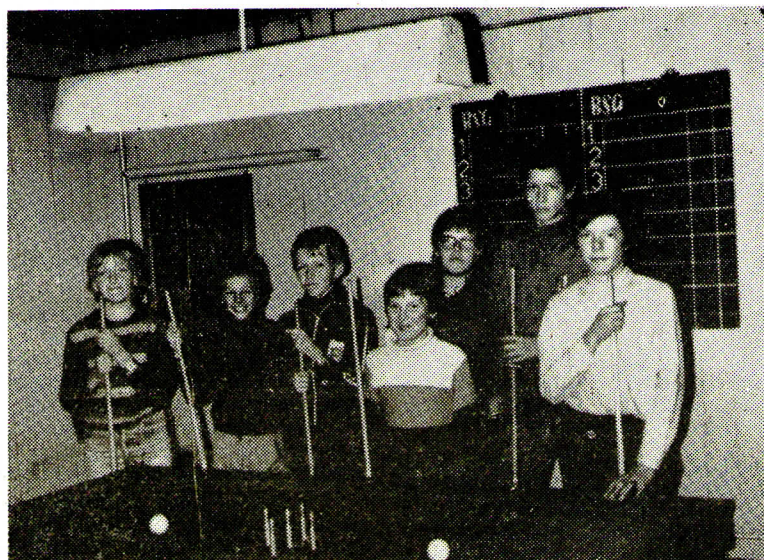
|                |         |     |
|----------------|---------|-----|
| 1. Hechfellner | Ascota  | 538 |
| 2. Behrens     | Limbach | 528 |
| 3. Poweleit    | Limbach | 504 |
| 4. Steger      | Schönau | 502 |
| 5. Enge        | Limbach | 496 |
| 6. Lathan, Gh. | Schönau | 483 |
| 7. Herbst      | Ascota  | 478 |
| 8. Ihle        | Ascota  | 476 |
| 9. Henschel    | Heckert | 467 |
| 10. Grazek     | Limbach | 446 |
| 11. Kapp, F.   | ITVK    | 425 |
| 12. Soremski   | Ascota  | 415 |

## Leistungsklasse IV

|               |             |     |
|---------------|-------------|-----|
| 1. Haupt      | Heckert     | 512 |
| 2. Scheibe    | Ascota      | 483 |
| 3. Berger     | Limbach     | 478 |
| 4. Fichte, E. | Ursprung    | 465 |
| 5. Müller     | Ascota      | 448 |
| 6. Steinbach  | Schönau     | 437 |
| 7. Wenzel     | Wilischthal | 410 |
| 8. Roscher    | Empor       | 409 |

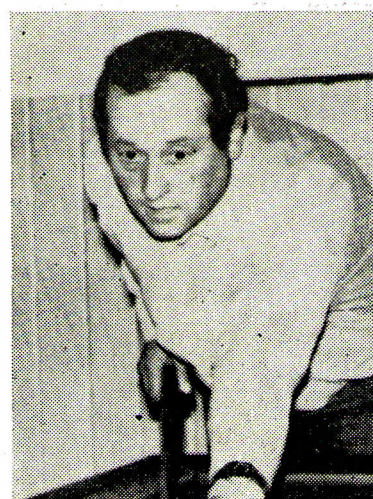
## Leistungsklasse V

|                |         |     |
|----------------|---------|-----|
| 1. Hörli       | Schönau | 396 |
| 2. Müller      | Empor   | 380 |
| 3. Eckert      | Grüna   | 361 |
| 4. David       | Ascota  | 353 |
| 5. Barteczko   | Limbach | 348 |
| 6. Seifert, H. | Satzung | 345 |
| 7. Esche       | Limbach | 334 |



## Es tut sich was in Halsbrücke

Die 21 Mitglieder der BK-Sektion von Stahl Halsbrücke können auf eine erfolgreiche Saison 1983/84 zurückblicken. Wieder mit 2 Mannschaften im Wettkampf stehend, gelang der 1. Garnitur mit einem MGD von 1110,40 der Aufstieg in die Kreisliga von Karl-Marx-Stadt. Sektionsleiter Harald Nickel, Bester im Team mit einem GD von 231,4 Points, stimuliert mit seinen Leistungen natürlich den Nachwuchs. 7 Schüler — siehe oberes Foto — betreut er seit nunmehr einem Jahr und die Jungs machen Fortschritte. Neben den Punkt- und Pokalspielen veranstalten die Halsbrücker jährlich noch mehrere Turniere.



SEKTIONSLEITER Harald Nickel ist das sportliche Vorbild des BK-Nachwuchses von Stahl.

## Leistungsklasse VI

|                |         |     |
|----------------|---------|-----|
| 1. Kaiser      | Limbach | 404 |
| 2. Erbut       | Limbach | 382 |
| 3. Hofmann     | Limbach | 359 |
| 4. Schmiedel   | Heckert | 347 |
| 5. Dittrich    | Empor   | 335 |
| 6. Seifert, D. | Satzung | 328 |
| Doberenz       | Limbach | 328 |
| 8. Schmidt     | Satzung | 325 |
| 9. Berger      | Grüna   | 323 |
| 10. Henker     | Schönau | 286 |
| 11. Künzel     | Limbach | 268 |

## Junioren

|               |         |     |
|---------------|---------|-----|
| 1. Oertel     | Satzung | 426 |
| 2. Hoyer      | Schönau | 394 |
| 3. Warthemann | Empor   | 367 |
| 4. Kielmann   | Ascota  | 254 |
| 5. Feldmann   | Ascota  | 247 |

## Jugend

|             |         |     |
|-------------|---------|-----|
| 1. Brand    | Empor   | 474 |
| 2. Gläser   | Ascota  | 410 |
| 3. Reichelt | Schönau | 310 |
| 4. Dehnert  | Ascota  | 295 |
| 5. Schuster | Ascota  | 267 |

## AK 15/16

|            |         |     |
|------------|---------|-----|
| 1. Fischer | Schönau | 331 |
|------------|---------|-----|

ECKHARDT GRAZEK

## Günter vor Gert

Bei den BK-Kreiseinzelmeisterschaften von Freiberg setzte sich Günter Hommola mit 600 Points (304/296) vor Gert Hommola 494 durch.

Leistungsklasse II: 1. Bellmann (Oberbobritzsch) 516, 2. Lange (NARVA) 475, 3. Wetzel (Oberbobritzsch) 415.

Leistungsklasse III: 1. Nickel (Halsbrücke) 483, 2. Schubert 472, 3. Aehlig (beide Oberbobritzsch) 452.

Leistungsklasse IV: 1. Ficke (Niederbobritzsch) 443, 2. Zschommler 439, 3. Köhler (beide Halsbrücke) 428.

Leistungsklasse V: 1. Uhlir (Oberbobritzsch) 451, 2. Richter 449, 3. Schneider (beide Conradsdorf) 419.

Leistungsklasse VI: 1. Silbermann (Halsbrücke) 389, 2. Hohmann 368, 3. Timmel (beide Hirschfelde) 361.

HENRY RICHTER

# Rund um den neuen Meister

**BILLARDKEGELN: Turbine Cottbus zum zweitenmal Titelträger**

Von unserem Redaktionsmitglied HAJO SCHULZE (Text und Fotos)

Lothar Blawid als Kapitän der erfolgreichen Billard-Keglermannschaft von Turbine Cottbus meinte nach dem erfolgreichen Titelgewinn:

„Das klare Endergebnis täuscht ein wenig. So einfach haben es uns die Kontrahenten nicht gemacht. Vor allem hatten wir in der ersten Halbserie ernsthaften Widerstand im eigenen Bezirk zu brechen. Altmeister Traktor Spremberg und die immer wieder beständige Gubener Chemie-Sechs machten uns doch ganz schön zu schaffen.“

Es setzte sich aber die am ausgeglichsten besetzte Mannschaft durch. Die einzigen Minuspunkte brachte den Cottbusern Titelverteidiger Motor Ascota Karl-Marx-Stadt bei, zu einem Zeitpunkt, als die Meisterschaft bereits in die Lausitz geholt war. Hatte sich hier etwas Leichtfertigkeit breit gemacht, als die Männer um den erfolgreichen Kapitän beim Vizemeister mit 1578:1643 unterlagen? Es war das einzige Mal, das die Lausitzer in den 14 Meisterschaftsspielen unter der Sechszehnhundertgrenze blieben. Recht in Form war Turbine an diesem Wochenende auf der Tour nach Karl-Marx-Stadt ohnehin nicht, denn tags zuvor bei Motor-West wurde auch „gerade so“ mit einer Differenz von 13 Holz gewonnen (1600 = zweitschwächstes Cottbuser Ergebnis zu 1587). Somit ließ Turbine, nach 1980 zum zweiten Male Mannschaftsmeister, die in der Titelgeschichte seit 1958 (erster Meister Stahl Leipzig Nordwest) große Chance aus, ohne jegliche rote Zahl an der Spitze zu bleiben.

Dennoch setzten die Cottbuser noch zwei weitere Maximen: Mit 1800 Punkten im ewig jungen Bezirksderby mit Traktor Spremberg kletterten die Gastgeber in ihrer Spielstätte „Zur Friedensburg“ im Cottbuser Norden auf den selten erreichten „Achtzehnhunderter-Punktgipfel“. Die zweite Saisonbestleistung ging auf das Konto von Kurt Fladrich mit 339 Punkten im Spiel gegen Stahl Brandenburg. Dieser Höhenflug des zuverlässigen Ex-Gubeners beweist, daß die Cottbuser mit großer Zielstrebigkeit auch bis zum Meisterschaftsausklang alles auf eine Karte setzten. Spielte da vielleicht der Gedanke mit, daß ein hoher Cottbuser Sieg den Ortsnachbarn und Aufsteiger Traktor Leuthen/Oßnig mit ans rettende Ufer bringen sollte? Am Ende jedenfalls fehlten den Havelstädtern bei Punktgleichheit mit der Sechs aus dem Dorf bei Cottbus 11,3 Punkte im Generaldurchschnitt. Doch verspielt hatten die Havelstädter natürlich ihre Chancen tags zuvor mit einer Heimmiederlage im vorletzten

Spiel im direkten Vergleich mit dem Neuling. Von ihm stieß übrigens Erhard Drechsler zu Turbine, der sich auf den Oberligafeldern gehörig steigerte und seinen vorangespielten Durchschnitt von 260 auf 285 Punkten an hob.

So paßte bei den Cottbusern vieles zusammen. Lothar Blawid, Kurt Fladrich, Dr. Frank Leyer, Hans-Joachim Bock, Erhard Drechsler und Rainer Matthiaschke waren eine eingespielte Truppe. Immerhin qualifizierten sich fünf Spieler dieser Mannschaft für die DDR-Einzelmeisterschaft im September im rekonstruierten Kulturhaus des Textilkombinats Cottbus. Nur Reinhard Matthiaschke blieb unter den Erwartungen und muß beim Einzeltitelgeschehen zuschauen. So erhebt sich aber heute schon die Frage, wer in die Phalanx der Lausitzer einbrechen kann? Dazu zählen ja auch noch die Spitzenspieler von Traktor Spremberg, Chemie Guben, Traktor Leuthen/Oßnig und Chemie Tschernitz, so daß die Lausitz nach dem Wiederaufstieg von Tschernitz ja ohnehin in der neuen Mannschaftsserie mit fünf von acht Vertretungen im Geschehen zu finden ist. Eine Stärke der Lausitzer, Schwäche der Konkurrenz aus anderen Bezirken?

Turbine ist mit dem guten Generaldurchschnitt von 1697,5 Punkten Landesmeister geworden. Das Team hat auch im MGD die Konkurrenz hinter sich gelassen und Gleichmäßigkeit in der Leistung über einen längeren Zeitraum bewiesen. Cottbus war ja mit einem Generaldurchschnitt von 1670 Punkten in die Saison gegangen. Das Spitzenresultat der vergangenen Serie aber reichte bekanntlich nicht zur Meisterschaft. Es kam einem Kuriosum gleich, das Turbine damit nur Vierter wurde.

Das ist die bisherige Bilanz des nun zweifachen Landesmeisters Turbine Cottbus:

1975/76: 8. und Absteiger; 1977/78: 8. und Absteiger; 1979/80: 1. und Meister; 1980/81: 3.; 1981/82: 2.; 1982/83: 4.; 1983/84: 1. und Meister.

## 14:10 gegen CSSR

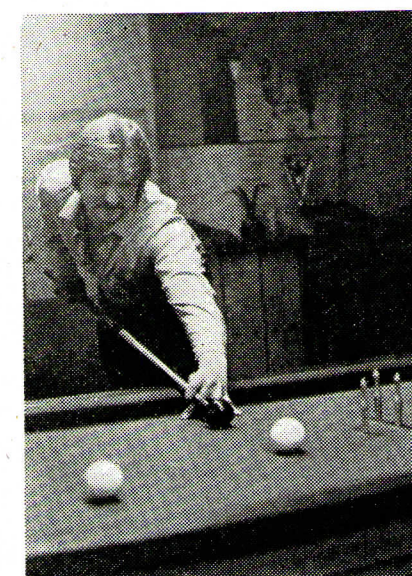
Einen Länderkampf im Billard-Carambol gewann die DDR-Nationalmannschaft Ende Juni in Bitterfeld gegen die CSSR mit 14:10. Für unser Team, das bereits mit 10:2 führte, kamen Carsten Lässig von Chemie Schwarza und Klaus Keller von Eska Karl-Marx-Stadt zu jeweils 4 Punkten.



LOTHAR BLAWID, der Kapitän



KURT FLADRICH



HANS-JOACHIM BOCK

# Oberligasaison 1984/85 mit den kompletten Ansetzungen

Mit diesem MGD gehen die 8 Teams in die Meisterschaft

|                        |      |
|------------------------|------|
| Turbine Cottbus        | 1698 |
| Traktor Spremberg      | 1657 |
| Ascota Karl-Marx-Stadt | 1622 |
| Motor Dresden-Reick    | 1611 |
| W.-P.-Stadt Guben      | 1583 |
| Empor Tabak Dresden    | 1572 |
| Chemie Tschernitz      | 1557 |
| Traktor Leuthen/Oßnig  | 1553 |

## DER SPIELPLAN

29. 9. 1984, 11 Uhr:

- 1 Ascota — Leuthen
- 2 Guben — Cottbus
- 3 Tabak — Spremberg
- 4 Reick — Tschernitz

30. 9. 1984, 10 Uhr:

- 5 Ascota — Cottbus
- 6 Guben — Leuthen
- 7 Tabak — Tschernitz
- 8 Reick — Spremberg

20. 10. 1984, 11 Uhr:

- 9 Ascota — Spremberg
- 10 Guben — Tschernitz
- 11 Leuthen — Tabak
- 12 Cottbus — Reick

21. 10. 1984, 10 Uhr:

- 13 Ascota — Tschernitz
- 14 Guben — Spremberg
- 15 Leuthen — Reick
- 16 Cottbus — Tabak

10. 11. 1984, 11 Uhr:

- 17 Tabak — Ascota
- 18 Reick — Guben
- 19 Spremberg — Leuthen
- 20 Tschernitz — Cottbus

11. 11. 1984, 10 Uhr:

- 21 Tabak — Guben
- 22 Reick — Ascota
- 23 Spremberg — Cottbus
- 24 Tschernitz — Leuthen

24. 11. 1984, 10 Uhr:

- 25 Ascota — Guben
- 26 Tabak — Reick
- 27 Leuthen — Cottbus
- 28 Spremberg — Tschernitz

12. 1. 1985, 10 Uhr:

- 29 Guben — Ascota
- 30 Reick — Tabak
- 31 Cottbus — Leuthen
- 32 Tschernitz — Spremberg

2. 2. 1985, 11 Uhr:

- 33 Ascota — Reick
- 34 Guben — Tabak
- 35 Leuthen — Tschernitz
- 36 Cottbus — Spremberg

3. 2. 1985, 10 Uhr:

- 37 Ascota — Tabak
- 38 Guben — Reick
- 39 Leuthen — Spremberg
- 40 Cottbus — Tschernitz

23. 2. 1985, 11 Uhr:

- 41 Tabak — Cottbus
- 42 Reick — Leuthen
- 43 Spremberg — Guben
- 44 Tschernitz — Ascota

24. 2. 1985, 10 Uhr:

- 45 Tabak — Leuthen
- 46 Reick — Cottbus
- 47 Spremberg — Ascota
- 48 Tschernitz — Guben

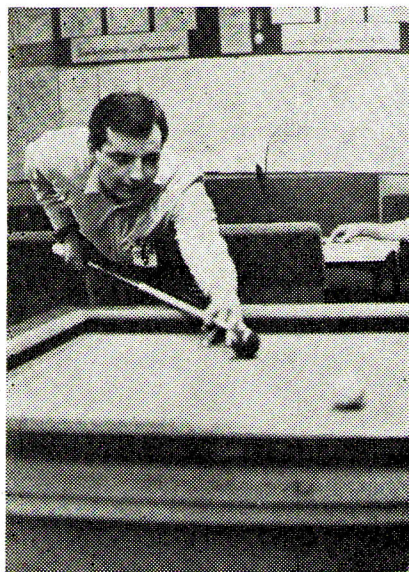
9. 3. 1985, 11 Uhr:

- 49 Leuthen — Guben
- 50 Cottbus — Ascota
- 51 Spremberg — Reick
- 52 Tschernitz — Tabak

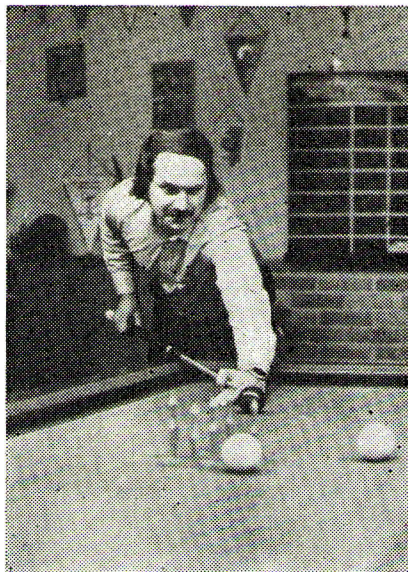
10. 3. 1985, 10 Uhr:

- 53 Leuthen — Ascota
- 54 Cottbus — Guben
- 55 Spremberg — Tabak
- 56 Tschernitz — Reick

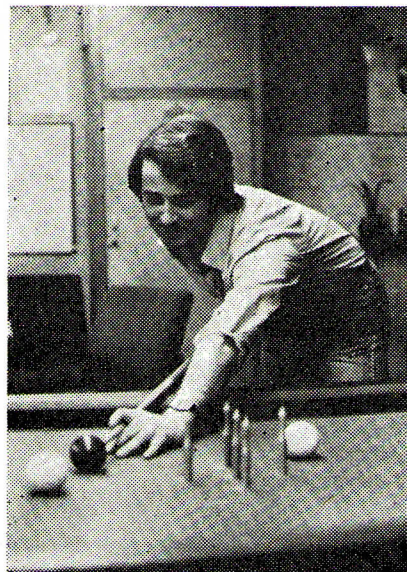
Weiterhin zählen zur erfolgreichen Cottbuser Turbine-Mannschaft



Dr. FRANK LEYER



RAINER MATTHIASCHK



ERHARD DRECHSLER

# Billard-Carambol

## für jedermann

Heute 6. Fortsetzung unserer Lektion für alle Lernwilligen

Heute veröffentlichen wir die 6. Lektion „Billard-Carambol für jedermann“. Sinn der Beiträge ist es, die komplizierte Materie Billard im Detail aufzulösen, um sie einem möglichst großen Kreis zugänglich zu machen. Unser Tip: Schneiden Sie sich die einzelnen Lektionen aus, und Sie werden auch für später ein willkommenes Nachschlagewerk besitzen. In den Lektionen sind Lehrer und Schüler mit L. und S. ausgewiesen.

S.: Ich hoffe doch . . . , und zwar aus den Gründen, die wir angegeben haben.

L.: Leider nein! Sie werden gleich sehen, warum.  
B I und III, welche die Sperre bilden, was sind das für Bälle?

S.: B I ist unser Ball, B III ist je nach Sachlage einer der beiden anderen.

L.: Also — und ich komme immer wieder darauf zurück — B I ist der Hund, B III eines unserer Schafe.

D. h. — und es ist ziemlich spaßig, daß der Hund, um seine Wärterpflicht wirksam zu erfüllen, sich eines Schafes bedienen muß.

Sehen Sie nicht den schwachen Punkt dieser erzwungenen Zusammenarbeit?

Und erfassen Sie nicht gleichermaßen den augenscheinlichen Riß in der auf diese Weise zustande gekommenen Sperre?

Denn nehmen wir einmal an, daß wir es nicht mit Holern zu tun haben, bei denen man das Tempo von B II annähernd beherrschen kann, sondern mit solchen, die von etwas weiter her gespielt werden müssen, die infolgedessen ungenauer sind und im Tempo ungewisser.

Was würde geschehen, wenn wir beispielsweise zu sachte spielen oder zu stark, oder wenn wir in der Richtung fehlten?

Im ersten Fall haben wir zwar eine Sperre aufgebaut, aber B II wird glatt unterwegs liegenbleiben, und das ist keine Stellung mit Zukunftsaussicht.

Im zweiten Fall hingegen durchbricht das zu energisch zurückgeholte Schaf die Sperre unweigerlich und wir haben die verhängnisvolle offene Stellung.

Im dritten Fall schließlich wird es gesenkten Hauptes auf seinen Geschlechts-genossen losstürzen, der seinerseits unter dem Anprall zurückweichen wird, und dann haben wir mehr denn je das Abenteuer im Mittelfeld des Billards.

S.: Und wenn es sich auf den Hund stürzt?

L.: Dann ist es etwas anderes. Aber auf diese sehr angebrachte Frage antworte ich Ihnen später.

Untersuchen wir zunächst die Fälle, in denen die Wirksamkeit der eigentlichen Sperre in Frage gestellt wird.

Anschließend erörtern wir dann die vorbeugenden Maßnahmen, die zu treffen sind.

Nehmen wir einen Rückholer (Abb. 34). B II muß, wie Sie sehen, über eine Bande zurückgeholt werden.

Wenn wir blindlings auf den Merksatz 1 vertrauen, den wir endgültig für richtig empfunden haben, da er in unserem Merkblatt steht, so bauen wir zunächst . . .

S.: Eine Sperre mit B I und III.

L.: Und wir bemühen uns, B II in dieser Sperre aufzufangen.

Aber Vorsicht! Dieser Holer bietet dieses Mal eine größere Schwierigkeit im Vergleich zu den vorigen Holern, die durchaus in den Rahmen unseres Merksatzes 1 passen.

Dieser neue Holer hat eine wesentlich längere Strecke zurückzulegen.

Wer ist unter diesen Umständen in der Lage, diesem B II eine ganz genaue Richtung zu geben und ein nur annähernd richtiges Tempo?

S.: Sie bestimmt!

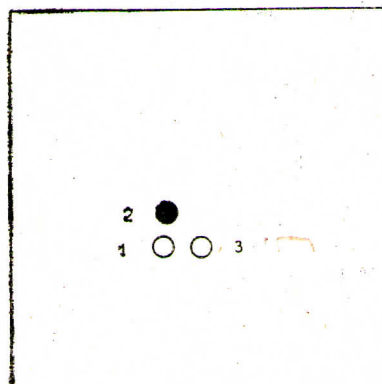


Abb. 34

L.: Irrtum! Im Training vielleicht, und das ist noch keineswegs sicher. Aber was nützt das Training, wenn es mich nicht befähigt, im Match zu bestehen?

Meinen Sie wirklich, daß ich im Ernstfall — wenn ich vielleicht in schlechter Form bin, oder wenn mich wahrscheinlich das Zittern befällt und mir den Arm zu lähmen versucht — daß ich dann, fast ohne es zu wollen, die Risiken nicht einbeziehe, die wir aufgezehlt haben?

Und in dieser Bedrängnis sollte ich den Holer trotzdem spielen, ohne weiter zu denken?

Das wäre heller Wahnsinn!

S.: Aber was tun Sie dann?

L.: Was ich tue? Ohne zu zögern werde ich mich für eine Kompromißlösung, für eine Vorsichtslösung, für eine weise Lösung entscheiden. Ich

werde mir sagen: „Eine Sperre wirst du aufrichten, das ist klar; in Anbetracht der Erfahrung hüte dich aber, von B II zu viel zu verlangen, denn er kann alles zerstören, wenn du ihm zuviel Kraft mitgibst. Lasse ihn also lieber unterwegs liegen, da du Zweifel über deine gegenwärtigen Fähigkeiten hast. Doch halt, bemühe dich hingegen — das ist von unbedingter Notwendigkeit — an B II vorbeizuziehen (leicht treffen!)“

S.: Und dann?

L.: Dann? Nun, dieses Herausziehen, dieses Auftreffen auf B III, das durchaus in meinen Möglichkeiten liegt, da es nicht vom Tempo abhängt, gibt mir für die Ausführung dieses Holers eine innere Beruhigung und damit auch eine Beruhigung für meine Muskeln.

S.: Wieso sind Sie aber so plötzlich beunruhigt?

L.: Weil diese genau ausgeführte Karambolage mir zunächst erlaubt, B III, der in Richtung Mittelfeld entweichen wollte, zu stellen, ihn also in einer günstigen Entfernung zu halten, um mich seiner gelegentlich zu bedienen und ich dann dem Herankommen des geholten B II getrost entgegensehen kann.

Sollte B II genau hereinkommen, dann war es unverhofft. Bleibt er unterwegs liegen, was tut es? Es war ja vorausgesehen.

Es macht nichts aus, weil ich die absolute, die völlige Sicherheit habe, beim nächsten Stoß B II und III in günstiger Stellung vor mir zu haben (Abb. 35). Und das Schlimmste habe ich ja verhütet.

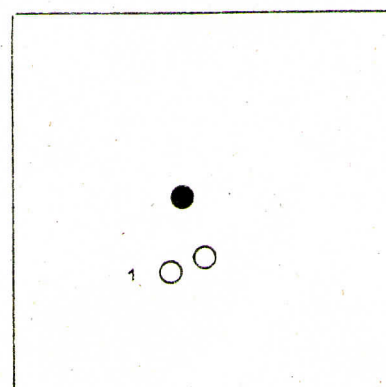


Abb. 35

Der eben beschriebene Holer ist ausgeführt worden! B II bleibt unterwegs liegen!

Da wir aber auf der Seite von B III karamboliert haben, sind B II und III in günstiger Stellung vor uns geblieben.

L.: Sind Sie einverstanden?

S.: Ohne Zweifel! Aber ich war auf solche Vorsicht Ihrerseits nicht gefaßt.

L.: Nehmen Sie bitte Ihr Blatt zur Hand und notieren Sie:

### 2. Merksatz:

Wenn wir in einem kurzen Holer nicht einmal annähernd „fühlen“, welche Kraft wir B II geben sollen, ist es anstelle der klassischen Sperre ratsam

a) B II in diesem ungewissen Fall lieber in einiger Entfernung liegen zu lassen (etwas schwächer spielen),

- b) an B III vorbei zu spielen, also B III nur zu streifen, um ihn „placieren“ zu können.

Was auch geschehen mag, wir werden auf diese Weise nach dem Stoß die Bälle vor uns haben.

L.: Fahren wir fort!

## AUSTAUSCHEN

S.: Sie haben mir aber noch immer nicht gesagt, was geschieht, wenn in unserem Holer das Schaf II auf den Hund trifft.

L.: In diesem Falle ist alles klar und einfach. Der voll getroffene Hund geht infolge des Anpralls mehr oder weniger zurück und das zurückgeholte Schaf nimmt den Platz des Hundes in der Sperre ein.

S.: So befindet sich das Schaf Seite an Seite mit dem anderen Schaf. Nennt man das nicht Austausch?

L.: Jawohl, und dieser Austausch gestattet, im Tempo daneben zu greifen und wirft den Hund außerdem an einen günstigen „Überwachungs“-Platz und verändert gleichzeitig die Sperre in eine neue Brillenstellung (Abb. 36). Diese Stellung werden wir auszuschöpfen versuchen — das kommt später — mit dem Endziel: „Einstellen“.

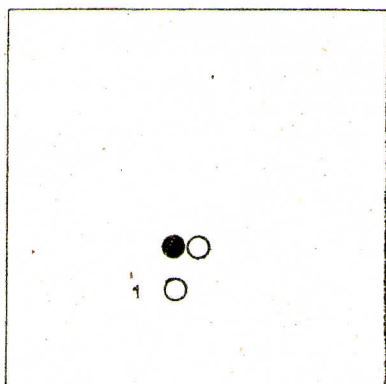


Abb. 36

Ergebnis des Holers der Abbildung 34 als Austausch gespielt.

S.: Das Einstellen, das einen neuen Holer ergibt — ich habe verstanden ... Warum aber spielt man nicht alle kurzen und mittleren Holer auf Austausch, da es doch so viele Vorteile hat?

L.: Daran habe ich auch schon gedacht. Das Dumme dabei ist nur, daß der Austausch-Holer ganz große Anforderungen stellt.

Gebietarisch fordern die Austauschholer ein so genaues Treffen von B II, so exakte Ausgleichs-Effets — übrigens nie die gleichen — daß mich unwillkürlich die Furcht wieder ergreift, wenn es sich um einen auch nur etwas längeren Holer handelt, vor allem weil ich von vornherein die Folgen der möglichen falschen Richtung von B II kenne, wenn ich zu stark spiele.

Und dann mache ich es wie der Hund, ich schrecke zurück.

Mich erschreckt dann dieser Austausch, dessen Ausführung mir fraglich erscheint.

Und ich komme ohne Umschweife auf die simplere Lösung zurück, die, wenn

sie auch nicht vollkommen ist, eine Fortsetzung meiner Serie sichert.

S.: Das heißt, Sie kommen auf das Einstellen auf B III zurück.

L.: Eben ja!

## DIE ANGSTLÖSUNG

S.: Im Grunde ist diese Zufluchtslösung, und das ist sonderbar, eine Lösung der Angst.

L.: Gebe ich zu. Aber nicht, wie Sie zu glauben scheinen, einer unüberlegten Angst. Weit gefehlt! Es handelt sich hier ganz im Gegenteil um eine Angst, die der Überlegung entspringt und darum heilsam ist. Sie ist überlegt, weil sie auf Erfahrung fußt, und heilsam, weil sie auf der Einschätzung und der genauen Kenntnis meiner Fähigkeiten beruht, die sich bei Ihnen wie bei mir je nach der augenblicklichen Form oder nach den Wechselfällen des Spielstandes verändern können.

S.: Es ist kaum vorstellbar — weil Sie jetzt gerade vom Spielstand sprechen — daß Sie selbst, wenn auch aus Vernunftgründen, Besorgnisse haben müssen, da doch Ihre Spielart auf Einfachheit und Wirksamkeit aufgebaut ist.

L.: Das eine hängt vom anderen ab. Beim Billard ist übrigens die Furcht der Klugheit Anfang. Diese hat die Vorsicht zur Folge und die Vorsicht sucht vor allem nach Einfachheit und Wirksamkeit.

S.: Kurz gesagt, Sie haben so ziemlich die Austauschholer aus Ihrer Liste gestrichen.

L.: Nicht immer! Zum Beispiel habe ich einmal vor gar nicht langer Zeit in einer Serie von 100 — halten Sie sich fest! — 77 Austauschholer gemacht.

S.: Sie haben also 77 mal mit Sicherheit B II genau auf Ihren Ball zurückgeholt?

L.: Ja, ja! Ich war da schon mit mir zufrieden.

S.: Wie war das aber möglich?

L.: Bei der Amerika.

S.: Wie dumm, diese Antwort hätte ich voraussehen können.

L.: Sie hätten vor allen Dingen folgendes bedenken müssen: Wenn für die amerikanische Serie der Austausch eine wesentliche Grundlage darstellt, weil er die Wiedergewinnung der Dominante gestattet und außerdem ein fehlerhaftes Tempo zuläßt, so ist er aus den gleichen Gründen der Holer der Wahl, wenn die Bälle nicht zu weit von den Banden liegen.

Deshalb spiele ich in dem Fall, wie es alle tun, ohne zu zögern, auf Austausch.

Schreiben wir also auf unser Blatt:

### 3. Merksatz:

Im Holen von Ball zu Ball (kurze Distanz) haben wir es mit drei Verfahren zu tun:

1. Eigentliche Sperre (mit B I und III),
2. Sperre plus Sicherung; besteht darin, daß man B III aus Vorsicht leicht auf der Seite streift,
3. Austausch, wobei B II B I genau treffen muß.

L.: Bevor wir zu einem anderen Holer übergehen, halten wir noch folgen-

des fest: Diese nacheinander besprochenen Stellungen sind nicht, wie Sie meinen könnten, einzelne Stellungen, die ich willkürlich ausgesucht habe. Sie bilden ganz im Gegenteil, da wir immer wieder auf sie stoßen, das Gerippe unserer Strategie im Viertelbillard.

In Abbildung 37 haben wir nun die neue Stellung. Sie stellt im Vergleich mit dem vorigen Holer (Abb. 34) eine beträchtliche Veränderung dar. Nehmen Sie sie wahr?

S.: Ich glaube wohl. In dieser Stellung können beide Bälle hereingedrückt, geholt werden, während in der vorigen nur der rote Ball zurückkehrte.

L.: Stimmt! Aber hier ist das Holen des roten Balles merklich kürzer als das des weißen.

S.: Das stimmt!

L.: Sie können nun nach Belieben von dem einen oder dem anderen Ball spielen. Geben Sie mir die genauen Gründe Ihrer Wahl an.

S.: Ich glaube, das ist eine Falle, aber dieses Mal scheint es mir etwas kraß.

Hätten beide Bälle die gleiche Distanz zurückzulegen, so würde ich den einen so gut wie den anderen spielen können; da aber rot einen kürzeren Weg hat, wähle ich, ohne zu zögern, den roten Ball.

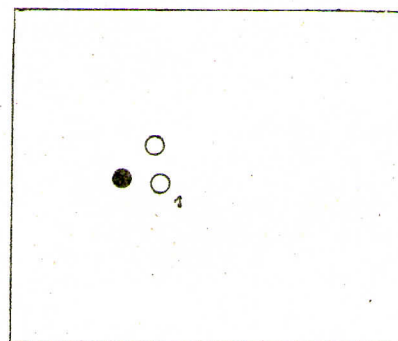


Abb. 37

L.: Eine schnelle und klare Antwort, das muß zugestanden werden. Leider liegt aber keine Falle vor ... sondern nur eine kleine Beobachtungs- und Denkaufgabe, die, wie wir sehen werden, einer etwas vollständigeren Untersuchung wert ist.

Nehmen wir an, Sie spielten den roten Ball an, den Sie ja ausgesucht haben. Welchen Weg wird er genau beschreiben, wenn das Holen vollkommen gelingt und wenn man das Verfahren der eigentlichen Sperre anwendet?

S.: Der rote Ball verläßt selbstverständlich seinen gegenwärtigen Standplatz, berührt die kurze Bande und kommt dann auf die Sperre zurück, die durch die zwei weißen gebildet wird. Er trifft leicht auf die Sperre auf.

L.: Ausgezeichnet! Und wo wird sich die Sperre befinden im Vergleich zum ursprünglichen Ort des roten Balles?

S.: Rechts, d. h. im Rücken des roten Balles.

L.: Was auf die Feststellung hinausläuft, daß der genau in die Sperre zurückgeholte rote Ball sich notwendig von der kurzen Bande entfernt haben wird.

S.: Das ist richtig!

L.: Was geschieht nun mit dem weißen Ball, wenn wir ihn mit der gleichen Genauigkeit zurückholen?

S.: Er verläßt ebenfalls seinen jetzigen Standort, berührt die lange Bande und kommt dann in die Sperre zurück, die von B I und dem roten Ball gebildet wird.

L.: Und wo befindet sich diese Sperre?

S.: Ungefähr da, wo der rote Ball jetzt liegt.

L.: Schlußfolgerung?

S.: Ich habe es! Im ersten Fall (wenn man rot zurückholt) entfernen wir uns von der kurzen Bande und somit vom günstigsten Gebiet. Im anderen Fall (wenn wir weiß holen) nähern wir uns ihm.

L.: Und wenn wir nach dem Holen des weißen Balles damit fortfahren, immer wieder mit dem weißen Ball zu arbeiten — und das abwechselnd durch Einstellen und Holen — dann erhalten wir nach einigen Stößen in zwingender Weise eine wiederaufgebaute Brillenstellung in unmittelbarer Nähe der kurzen Bande und der Ecken, d. h. in günstiger Nähe unserer sieben Stützpunkte (günstiges Gebiet).

S.: Das müssen wir, glaube ich, zu unseren Merksätzen nehmen.

L.: Einen Augenblick noch! . . . Ich bin nämlich noch lange nicht fertig.

Wir haben uns gerade klar gemacht, wie vorteilhaft es ist, für kurze Holer die lange Bande der kurzen vorzuziehen.

S.: Unleugbarer Feldvorteil.

L.: Wir haben aber diese Holer in ihrer günstigsten Erscheinung miteinander verglichen, da wir angenommen hatten, daß sie beide vollkommen gespielt wurden.

In der Praxis ist es nicht immer so.

S.: Das kann ich nur bestätigen.

L.: Nehmen wir jetzt einmal an, daß in beiden Fällen der Holer mäßig ausgefallen ist, wenn auch nicht ganz schlecht, etwa um eine Ballbreite ungenau.

Infolgedessen wird der rote Ball, dem Sie sich zugewendet haben, nicht auf die Sperre treffen, sondern voll auf B III.

Nun können Sie sich den Schaden selbst ausmalen.

S.: Immerhin wird der rote Ball von B III aufgehalten.

L.: Meinetwegen. Es ist aber trotzdem hoffnungslos, denn B III, den wir

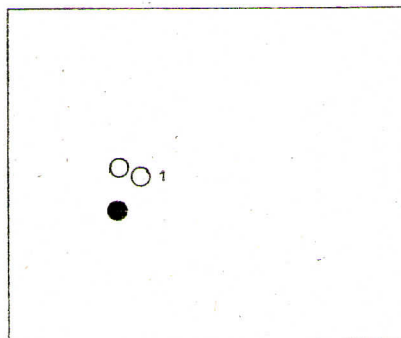


Abb. 38

uns bisher stets zu kontrollieren bemüht haben, wird durch den Zusammenprall mit dem roten Ball zurückgeworfen in Richtung Mittelfeld — auf diese Weise entzieht er sich unserer Kontrolle. Offene Stellung.

S.: Und wenn wir weiß holen, klappt dieser selbstverständlich auf rot?

L.: In diesem Fall haben wir aber noch eine Chance. Wir werden gleich sehen, warum.

S.: Dennoch wird rot fortrollen, nämlich durch den Aufprall des gehaltenen weißen Balles.

L.: Ja, aber nicht in Richtung Billardmitte. Er bleibt im Viertelbillard. Da liegt der Unterschied — und in der Nähe ist eine Ecke — die linke . . .

S.: Ich habe verstanden . . . und diese Ecke wird uns beim nächsten Ball nützlich sein.

L.: Zusammengefaßt also: im ersten Fall sind wir mehr oder weniger verloren; im zweiten, d. h. wenn wir weiß anspielen, haben wir Aufschub, oder, wenn Ihnen das lieber ist, die Möglichkeit (Abb. 38) die Serie wieder aufzufischen.

So, und nun schreiben Sie:

#### 4. Merksatz:

Wenn wir zwei etwa gleich kurze Rückholer vor uns haben, so wählen wir gewöhnlich den aus, dessen Stützpunkt die lange Bande ist (um uns der kurzen zu nähern).

#### EIN BALL, DER ZU STARK HEREINKOMMT

L.: Gehen wir gleich an eine andere Übung. Hier ist eine Stellung ohne Falle, Sie können beruhigt sein. Es ist ganz einfach eine klassische Position, die zu unserer Strategie des Viertelbillards gehört. Ich überlasse sie Ihnen, so wie sie ist; betrachten Sie sie, dann höre ich Ihnen zu (Abb. 39).

S.: In dieser Stellung — das fällt von vorneherein auf — kommt B II zu stark herein.

L.: Was nennen Sie einen Ball, der zu stark hereinkommt? Es ist doch wohl so, daß B II in die Sperre, die von B I und III gebildet wird, entweder zurückkommt oder nicht zurückkommt.

S.: Das stimmt schon. Aber nach meiner bescheidenen Meinung besteht ein Unterschied zwischen einem B II, welcher der Sperre geradezu den Rücken kehrt, d. h. der ihr so entweicht, daß es nicht mehr wieder gut zu machen ist — in diesem Falle würde ich sagen, daß der Ball nicht hereinkommt — und jenem B II, der im Gegensatz dazu in einem anderen Verhältnis zur Sperre steht, daß er unweigerlich über sie hinausläuft, wenn wir zu stark spielen. Mit einem solchen Fall haben wir es hier zu tun, und da sage ich dann, daß er zu sehr hereinkommt. Habe ich damit recht?

L.: Vielleicht. Ich möchte aber mit mehr Genauigkeit diesen Unterschied erkennen, der für Sie so sonnenklar ist, da Sie ihn kurzerhand als selbstverständlich bezeichnen.

S.: Nun also! . . . Ein B II, der nicht hereinkommt, ist ein verlorener Ball. Kommt er zu stark herein, dann ist es etwas anderes.

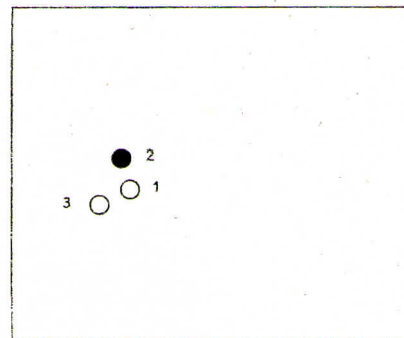


Abb. 39

Man kann zwar keineswegs mehr von einem Holer in des Wortes eigenster Bedeutung sprechen, da er ja nicht in die Sperre läuft, aber man könnte doch sagen, daß er . . . wesensverwandt ist.

L.: Und warum?

S.: Weil wir ihn zweifelsohne beim nächsten Stoß vor uns haben, d. h. in unmittelbarer Nähe von B III, unter der Bedingung selbstverständlich — und darin sehe ich die Wesensverwandtschaft — daß wir nicht zu stark spielen. So sehe ich die Sache . . . mit allen Vorbehalten selbstverständlich!

L.: Das sieht ja ganz ermutigend aus und meine Aufgabe — das möchte ich Ihnen wirklich sagen — war bisher noch nie so angenehm und so leicht.

S.: Ja, so langsam beginne ich zu verstehen.

L.: Die Hauptsache ist ja, daß man versteht, was der andere will. Wir sind uns also einig über diese Definition, die auf den ersten Blick allerdings ziemlich verwirrend erscheint.

S.: Und auch über den Unterschied zwischen einem zu stark hereinkommenden und einem nicht hereinkommenden Ball.

L.: Lassen wir jetzt B II beiseite, der uns keine zu großen Sorgen mehr bereitet und wenden wir uns B I und III zu, den natürlichen Grundlagen der klassischen Sperre.

Was wird hier vorgehen?

S.: Ich glaube, daß es in dieser Stellung unsinnig wäre, eine Sperre aufzubauen, weil wir es hier nicht mit einem genauen Holer zu tun haben.

L.: Das ist gut begründet. Was geschähe aber, wenn wir diese Sperre trotzdem beibehielten?

S.: Es wäre ein schlecht gespielter Ball.

L.: Das meine ich auch. Aber warum?

S.: Weil B II mit Sicherheit links von der Sperre zurückkäme, mehr oder weniger über sie hinausrollte. Und dann haben wir fast mit Bestimmtheit eine Maske.

L.: Bravo! Schicken wir also die Sperre in die Wüste, weil sie uns nicht mehr gefällt.

S.: In diesem Falle stellt sie eine Gefahr dar.

L.: Da fällt mir aber ein . . . wodurch werden wir die Sperre ersetzen?

S.: Wieso ersetzen?

L.: Das müssen wir doch! Abreißen ist leicht, man muß aber vor allen Dingen den Wiederaufbau planen.

Es ist doch ganz natürlich, daß wir diese Sperre, die uns nichts mehr nützt, durch etwas ersetzen. Nicht durch irgend etwas, sondern indem wir eine klassische Lösung, eine gute Fortsetzung, anstreben, damit wir in logischer Weise beim nächsten Stoß die Bälle wieder zusammenhaben.

S.: Ich habe verstanden. Diese Lösung ist das Einstellen auf B III, das einen Holer beim nächsten Stoß gestattet.

L.: Das hätten wir also! Und wie sehen Sie dieses Einstellen?

S.: Ich werde — dieses Mal allerdings für den Rückläufer — ungefähr so vorgehen wie für den Nachläufer, d. h. ich versuche B III leicht auf der rechten Seite zu karambolieren, weil B II nach links rollt.

L.: Ganz Ihrer Meinung! Aber was ich vor allem möchte, wäre ein guter, feststehender, gut umrissener Grundsatz, der keinen Zweifel über die genaue Beschaffenheit dieser Karambolage an B III läßt.

S.: Einen Grundsatz aufstellen, scheint mir etwas zu schwierig.

L.: Das ist nicht so schwer, wie Sie gleich sehen werden. Betrachten wir deshalb die Stellung. Und nun eine einfache Frage:

Sie haben das Rücklaufeinstellen vorgenommen. Welchen Stützpunkt wird nun B III — der dann B II geworden ist — anlaufen, wenn wir ihn zurückholen?

S.: Es ist ziemlich schwer, das genau zu bestimmen. Sicher ist allerdings, daß diese Stützpunkte sich notwendigerweise in der Ecke B befinden (Abb. 40).

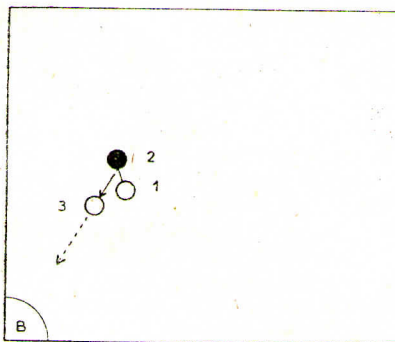


Abb. 40

L.: Das heißt also — und Sie haben mir das eben gesagt — daß in dieser Art von Stößen, in dieser Familie, das Einstellen auf B II immer in Richtung auf diese Ecke ausgeführt werden muß.

S.: Und das Problem B II?

L.: Das gibt es jetzt nicht mehr, oder, genauer gesagt, es ist durch die logische Karambolage an B III ein „Kontroll- und Beaufsichtigungs“-Problem von B II geworden. Und das ist so einfach, daß alle Risiken bis auf eines endgültig ausscheiden.

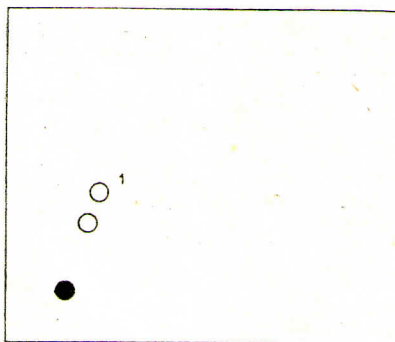


Abb. 41

S.: Und welches Risiko ist das?

L.: Die Maske, mein lieber Herr, die Maske! Aber nur, wenn wir zu stark spielen, d. h. wenn B II zu nahe an die Ecke B geraten ist (Abb. 41).

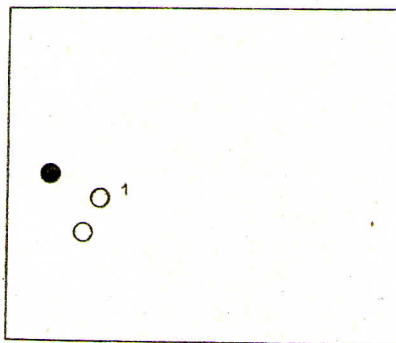


Abb. 42

S.: Und wenn wir zu zart stoßen?

L.: Da allerdings ist keine Gefahr vorhanden, ganz im Gegenteil. Haben wir nämlich vernünftig auf B III eingestellt, dann kommen wir beim nächsten Stoß in den Genuß eines Holers, der alles wieder in Ordnung bringt. (Abb. 42).

Schreiben Sie nun:

#### 5. Merksatz:

Wenn in einem kurzen Rückläufer B II zu stark hereinkommt, versuchen wir B II zu „halten“ (um die Maske zu vermeiden), und wir karambolieren an B III (Einstellen) in Richtung auf die Ecke (die sich im Rücken von B III befindet).

#### EINSTELLEN UND HOLEN

L.: Hier haben Sie eine andere Stellung (Abb. 43).

Betrachten Sie sie gut!

Können Sie irgendeine Beziehung feststellen zwischen dieser Stellung und der letzteren (Abb. 39), bei der B II zu stark hereinkam?

S.: Absolut keine. Die andere Stellung war ein kurzer Rückholer, wobei B II zu stark hereinkam; hier haben wir es aber mit einem echten Holer zu tun, zudem mit einem langen.

L.: Es ist sonderbar — vielleicht liegt es an der Veranlagung — ich kann nicht umhin, eine gewisse Ähnlichkeit in diesen beiden Stellungen zu sehen.

S.: Das ist allerdings sonderbar.

L.: Sie sagen, daß es sich in der vorliegenden Stellung um einen echten Holer handle; folglich brauchen wir eine Sperre.

Diese hat aber nur einen Sinn, wenn wir sie mit Sicherheit ausnutzen können.

Überlegen Sie also, über welche sicheren Möglichkeiten Sie verfügen.

Zunächst:

Sind Sie sicher, daß Sie die Sperre, die durch B I und III gebildet werden soll, so geschlossen wie möglich zustandebringen?

S.: Vielleicht.

L.: Vielleicht? Und B II? Fühlen Sie sich imstande, B II in diese Sperre zu holen, — selbst wenn wir annehmen, daß das Tempo nur ein Kinderspiel ist?

S.: Ungefähr schon.

L.: Aber nur ungefähr? Wie soll ich Ihnen denn folgen können? Sie behaupten ohne zu zögern, daß es sich hier um einen echten Holer handle — ich sah mich schon im Geiste einer Brillenstellung gegenüber — und wenn wir daran gehen, seine Ausführung zu erörtern, mit allem, was an Genauigkeit dazu nötig ist, so treffe ich nur auf Unsicherheit und Zweifel in Ihren Antworten.

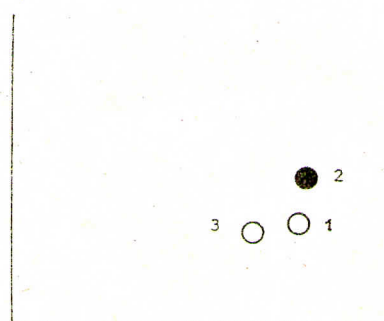


Abb. 43

S.: Ja, ich kann doch schließlich nichts dafür, daß dieser Holer schwer ist.

L.: Mein Fehler ist es aber auch nicht, daß Sie diesen Ball ohne Rücksicht auf Ihre Fähigkeiten spielen wollen.

S.: Wir können uns aber diesen ausgezeichneten Holer nicht einfach ver sagen.

L.: Und warum nicht, da er unsere Fähigkeiten übersteigt? Seine Unfähigkeiten eingestehen . . .

S.: . . . heißt manchmal sich geschlagen geben.

L.: Man umgeht am besten die Schwierigkeit. Man wendet eine Lösung der Zweckmäßigkeit an; es ist vielleicht keine so reine Lösung mehr, aber wir sind ihr eher gewachsen.

S.: Und wie sieht diese zweckmäßige Lösung aus?

L.: Es ist eine ganz einfache, die uns sowohl der Sperre, des genauen Tempos, als auch der genauen Richtung von B II enthebt.

S.: Dann ist es aber kein Holer mehr.

L.: Doch, aber ein ungefährer, mit einem gewissen Spielraum ausgeführt, mit einer gewissen Toleranz gespielt.

S.: Also ein dem Zufall überlassenes Ergebnis erwarten?

L.: Keineswegs, denn seine Ungenauigkeit wird gleich anfangs ausgeglichen durch eine klassische Garantie, die uns wieder einmal erlaubt, unsere Serie fortzusetzen.

S.: Das dachte ich mir. Das Einstellen auf B III, das wir bereits bei der Stellung auf der Abbildung 39 angewendet haben.

L.: Nun haben Sie es also verstanden. Wissen Sie jetzt, warum mir die zwei Stellungen ähnlich erschienen?

S.: Jetzt wird selbstverständlich alles klar.

L.: Und wie sehen Sie dieses Einstellen auf B III?

S.: Es muß hier auch in Richtung auf die Ecke ausgeführt werden.

L.: Allerdings! Welche Ecke aber meinen Sie? Ecke A oder B (Abb. 44)?

S.: A selbstverständlich!

L.: Und warum?

S.: Weil B III links von uns liegt.

L.: Ja, und dann?

S.: Es ist doch klar, daß wir auf die Ecke A hin einstellen, da B III links von uns, also in Richtung Ecke A steht.

L.: Ausgezeichnet! Um es uns aber ganz klar zu machen, können Sie mir sagen, ob es sich in dieser zweckmäßigen Lösung um einen Holer mit Einstellen oder eher um ein Einstellen mit Holer handelt?

S.: Es ist eher ein Einstellen mit Holer.

L.: Und warum?

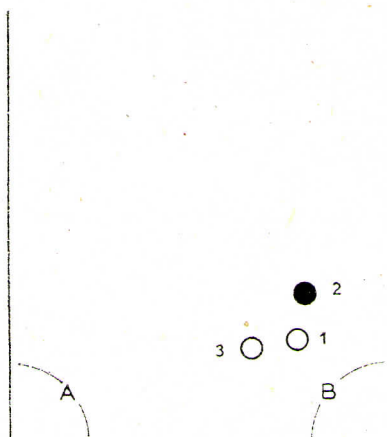


Abb. 44

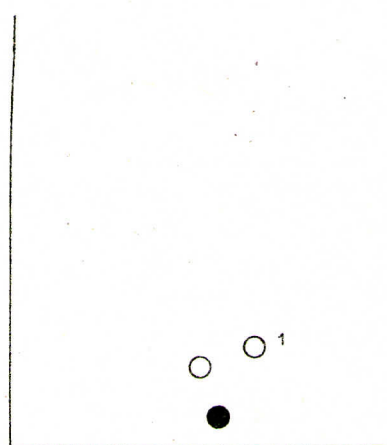


Abb. 45

S.: Weil diese Lösung vor allem auf dem Einstellen beruht, während dem

Holen von B II — das Sie als ungefähr und mit einer Toleranz versehen nannten — nur eine ergänzende Aufgabe zufällt.

L.: All das ist richtig; nun bleibt schließlich noch zu untersuchen, wie wir uns diese ergänzende Aufgabe von B II vorstellen müssen.

S.: Das glaube ich nun mit ziemlicher Sicherheit auch umreißen zu können.

L.: Ich höre Ihnen ganz einfach zu.

S.: Nehmen wir an, wir hätten den Stoß ausgeführt . . . Wenn das Einstellen gut gelungen ist, nähert sich B III der Ecke A (Abb. 44), während, wie wir wissen, B I eine bestimmte Stellung einnimmt, so daß er B III in Richtung des Feldes um Ecke A dominiert.

L.: Einverstanden. Aber was tut B II?

S.: B II wird geholt; er trifft zuerst auf die lange Bande auf und kommt zurück . . .

L.: Und wohin?

S.: Das ist gleichgültig, sofern er — wenn ich richtig verstanden habe — im Viertelbillard ausläuft.

L.: Es stimmt, d. h. also, daß unsere einzige, übrigens geringe Sorge ist, daß B II soviel Kraft besitzen muß, daß er unter keinen Umständen unterwegs liegen bleibt.

S.: Das versteht sich von selbst.

L.: So haben wir unter den ungünstigsten Voraussetzungen nach dem ausgeführten Stoß B II und III vor uns, und, was unendlich wichtig ist, sie liegen in Richtung auf die Ecke A (Abb. 45).

#### UNGEFÄHRLICHE MASKEN

L.: Eine Frage zum Schluß: besteht in dem Holer, den wir soeben besprachen, die Gefahr der Maske?

S.: In einem Holer besteht diese Gefahr immer, wenn keine Sperre aufgebaut wurde.

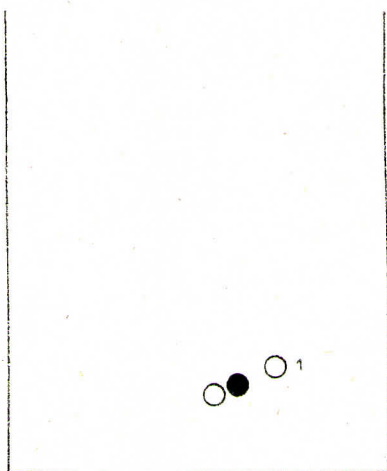


Abb. 46

L.: Gut geantwortet. Wir müssen also mit der Maske rechnen. Doch gilt es zu überlegen, ob sie uns wirklich gefährlich werden kann.

S.: Ich glaube schon; denn sie würde uns zum Kopfstoß zwingen.

L.: Irrtum, denn hier — Sie mögen darüber trauern — hier kämen wir ganz ohne Kopfstoß aus.

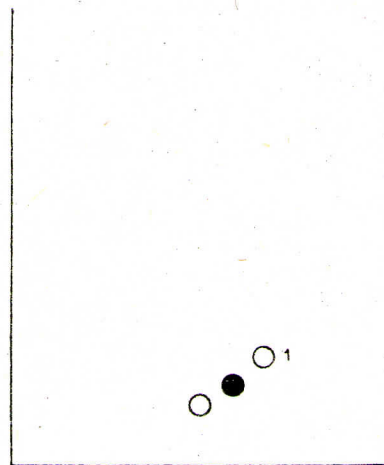


Abb. 47 = Eine andere Maskenstellung

Wir wollen sehen, wie das zugeht. Stellen Sie jetzt selbst einige Masken auf, die eintreten könnten, wenn man den Holer gespielt hat. Wir nehmen jeweils an, daß die Karambolage auf B III glänzend ausgeführt wurde, d. h. immer in Richtung auf die Ecke A.

S.: Ich habe verstanden. Hier ist eine solche Stellung (Abb. 46).

L.: Das ist wohl eine Maske. Sie ist zwar unangenehm, aber sie kann uns nicht gefährlich werden.

S.: Weil wir Vorbande spielen können.

L.: Und das ist um so weniger gefährlich, weil B II und III wie beabsichtigt in der Nähe der kurzen Bande liegen.

Das Maskenproblem läßt sich also leicht und ohne Kopfstoß lösen. Bitte eine andere Masken-Stellung.

S.: Hier (Abb. 47).

L.: Hier kann der Kopfstoß ebenso vermieden werden, diesmal nicht durch Vorbande, aber — was noch leichter ist — durch einen 1-Bänder (kurze Bande) nachdem man den roten Ball getroffen hat.

S.: Ja, das ist richtig.

L.: Wir könnten sogar, wenn wir etwas mutwillig wären, von Rot über die lange Bande spielen. Wir haben also die Auswahl. Noch eine andere Stellung?

S.: Ich glaube, es ist nicht nötig; ich habe nämlich jetzt ganz verstanden.

L.: Wenn es so ist, nehmen Sie Ihr Blatt, fassen Sie eine ziemlich einfache Formulierung ab.

S.: Lassen Sie mich nur machen.

#### 6. Merksatz:

Wir müssen aus Vorsicht damit rechnen, daß lange Holer, gleich welcher Art, sich unserer Kontrolle entziehen, da wir sie nicht immer vollkommen ausführen können. Infolgedessen spielen wir sie annähernd als Holer; eine etwaige Ungenauigkeit wird durch das Einstellen auf B II in Richtung auf eine Ecke ausgeglichen. B II darf selbstverständlich nicht unterwegs liegen bleiben.

Ist das klar genug?

L.: Ausgezeichnet, das sagt alles. Wir können also zu etwas anderem übergehen.

## VORBANDE

S.: Einen Augenblick noch bitte. Wir haben gerade von der Vorbande gesprochen. Die Vorbänder haben für mich immer etwas Geheimnisvolles gehabt. Wie jedermann kenne ich die mathematische Grundlage dieser Angelegenheit, d. h., daß Einfallswinkel und Ausfallwinkel gleich sind; wenn ich aber einen Vorbänder spielen muß, dann komme ich mir kläglich vor.

L.: Können Sie mir eine Erläuterung zu „Ihrer“ Anwendung dieses Grundsatzes geben?

S.: Das ist einfach. Hier haben wir einen Vorbänder (Abb. 48). Ich ziehe zunächst eine gedachte Linie, die von der Mitte von B I ausgeht und mitten zwischen den zwei anderen Bällen endet.

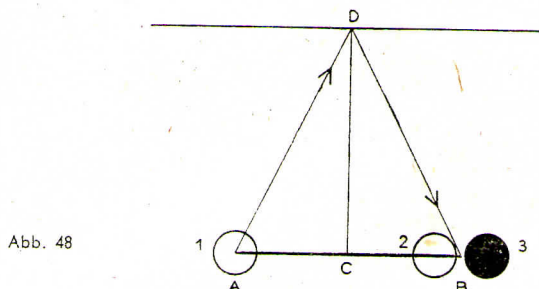


Abb. 48

Ich nehme dann die Hälfte dieser Linie A—B, hier also bei Punkt C und ich errichte von diesem Punkt aus eine Senkrechte zur Bande. Das geschieht so sauber wie möglich, ich kann dazu das Queue als Hilfsmittel anwenden. Auf diese Weise erhalte ich den Punkt D; diesen Punkt muß ich treffen, um die Karambolage ausführen zu können.

L.: Das scheint mir doch ganz ausgezeichnet.

S.: Aber dann ...

L.: Theoretisch wohlverstanden, denn eine gedachte Linie ziehen, die genaue Mitte theoretisch bestimmen, und von da aus eine Senkrechte errichten, sind praktisch gesehen alles Schätzungsangelegenheiten.

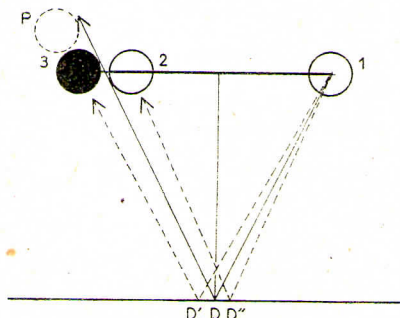


Abb. 49

S.: Da kann man sich selbstverständlich irren.

L.: Eben. Deswegen ist es vernünftig — bei aller Beachtung des Grundsatzes — unsere etwaigen Irrtümer in Betracht zu ziehen, um sie zu beschränken, oder, besser gesagt, um sie zu kanalisieren. Wir werden gleich sehen, wie wir das machen.

Gehen wir auf die andere Seite des Billards und stellen wir uns bei D auf. Von hier aus können wir die Stellung beider Bälle (II und III) im Verhältnis zu Punkt D besser untersuchen und gleichzeitig das Auftreffen von B I, wenn er Punkt D gut verläßt, schätzen (Abb. 49).

Wo wird B I logischerweise ankommen?

S.: Angenommen, Punkt D wurde gut geschätzt, dann muß B I, wie vorausgesehen, in der Mitte zwischen B II und III ankommen.

L.: Gut — nehmen wir aber an, daß wir uns leicht nach links verschätzten. Wir treffen also auf die Bande bei D 1.

S.: Dann besteht die Gefahr, Rot als Nachläufer zu treffen und so den Weißen zu verfehlen.

L.: Richtig! Und warum verfehlen wir wohl den weißen Ball?

S.: Das ist ziemlich schwer zu sagen.

L.: Ganz einfach, weil Rot vom Punkt D weiter entfernt ist.

S.: Ja und?

L.: Infolgedessen, wenn B I als Nachläufer auf Rot auftrifft, wird er seinen Weg fortsetzen, am Weißen vorbeilaufen, der näher bei Punkt D liegt, und so nichts vor sich haben; die Karambolage schlägt also fehl.

Läge Rot noch etwas weiter ab, z. B. bei Punkt P, so wäre die Karambolage völlig unmöglich, wenn wir Rot zuerst trafen.

Das heißt also größte Vorsicht, was die Fehler in bezug auf Rot anbelangt. Nun zu Weiß.

Nehmen wir an, wir hätten den gleichen Fehler in umgekehrter Weise, also in Richtung auf Weiß gemacht.

Wir wären also bei Punkt D 2 an der Bande angekommen.

S.: Die Folgen dieses Fehlers wären selbstverständlich nicht dieselben.

L.: Und warum?

S.: Zunächst, weil wir in diesem Fall Weiß nicht verfehlen werden; wir können fein, sogar sehr fein treffen, und die Karambolage findet immer noch statt.

L.: Wir können sogar halb voll treffen, denn B I setzt seinen Weg, nachdem er Weiß getroffen hat, fort und findet diesmal Rot vor sich, um damit zu karambolieren.

S.: Jetzt habe ich verstanden. Bei Vorbändern ist es nicht gefährlich, sich in Richtung auf Weiß hin zu irren, der „dick“ ist.

L.: Weil er näher bei Punkt D liegt.

S.: Gefährlicher ist es, sich nach Rot hin zu irren, der „dünn“ ist.

L.: Weil er weiter von Punkt D entfernt liegt. Und wenn wir Zweifel haben, spielen wir etwas stärker.

S.: Warum das?

L.: Wenn wir nämlich zu dick auf Weiß geraten sind, haben wir doch noch Aussicht, B III zu treffen.

S.: Das ist sehr interessant. Und jetzt weiß ich auch, warum ich alle meine Vorbänder verfehle.

WIRD FORTGESETZT

## DBSV-Rangliste des BK-Nachwuchses

### AK 17/18:

|           |                  |        |
|-----------|------------------|--------|
| Schindler | Leuthen/O.       | 289,21 |
| Kunz      | Weißwasser       | 267,38 |
| Pötschke  | SG Burg          | 262,18 |
| Kaselow   | Radensdorf       | 247,28 |
| Poyda     | Bohnsdorf/V.     | 234,71 |
| Piesker   | Radensdorf       | 227,53 |
| Jacobs    | Eisenhüttenstadt | 217,06 |
| Linke     | SG Burg          | 216,78 |

### AK 15/16:

|         |              |        |
|---------|--------------|--------|
| Mielke  | Netzen       | 235,86 |
| Piesker | Radensdorf   | 225,07 |
| Zojdz   | Berthelsdorf | 218,14 |
| Bauer   | Strodehne    | 206,08 |
| Raab    | Strodehne    | 202,07 |
| Böhme   | Conradsdorf  | 192,46 |
| Linke   | Radensdorf   | 186,30 |
| Wolf    | Weißborn     | 179,58 |

### AK 13/14:

|           |              |        |
|-----------|--------------|--------|
| Rieger    | Spremburg    | 232,28 |
| Gosemann  | Friedland    | 182,00 |
| Simon     | Noßdorf      | 162,18 |
| Fischer   | Noßdorf      | 162,18 |
| Klug      | Tschernitz   | 152,88 |
| Schwuchow | Strodehne    | 150,50 |
| Malur     | Bagenz       | 140,50 |
| Gruner    | Bohnsdorf/V. | 124,49 |

### AK 12:

|            |                  |        |
|------------|------------------|--------|
| Wippich    | Tschernitz       | 153,27 |
| Korla      | Tschernitz       | 151,09 |
| Krüger     | Leuthen/O.       | 101,77 |
| Zimmermann | Niederbobritzsch | 87,05  |
| Pauka      | Radensdorf       | 83,00  |
| Johns      | Altzauche        | 80,75  |
| Nickel     | Halsbrücke       | 77,07  |
| Burisch    | Radensdorf       | 72,50  |

# Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

**Bernhard Rödel trat als Vorsitzender der Nachwuchskommission (BC) in die Fußtapfen des Vaters / Sein Zuhause ist ein kleines Postamt**

Der wahre Enthusiast zeigt sich auch daran, wie er sein Hobby auf andere abfärben läßt. Was liegt näher, als in der eigenen Familie Gleichgesinnte zu gewinnen. Die Rödel's aus Bitterfeld sind eines der vielen Beispiele in unserem Verband. Vater Walter Rödel, stellvertretender Direktor einer polytechnischen Oberschule in der Stadt der Che-



**BERNHARD RÖDEL** — die Hauptperson unseres Beitrages.

mieindustrie, ist Vorsitzender der Revisionskommission (BC). Wer ihn als Tagungsleiter auf unserem VII. Verbandstag erlebte, weiß um sein Engagement. Kein Wunder, daß der 53jährige Pädagoge seinen Sprößlingen eine „Antenne“ für das Spiel auf grünem Filzsuch verlieh. Sohn Steffen (18) errang schon einen Vizemeistertitel bei den Schülern, der neun Jahre ältere Bernhard wurde im vergangenen Jahr als Vorsitzender der Nachwuchskommission (BC) kooptiert. Ein Amt, das früher auch schon der Vater bekleidete.

Ein leichtes Brot ißt der 27jährige gelernte Elektromonteuer, der die Ingenieurhochschule Mittweida mit einem Diplom abschloß und seit zwei Jahren als Entwicklungsingenieur in der Filmfabrik Wolfen arbeitet, in dieser Funktion nicht. Das Stichwort heißt: Überwindung des Nord-Süd-Gefälles, wobei insgesamt der Nachwuchssport einer Frischzellenkur bedarf. „Der Rückgang der Mitgliederzahl im Schülerbereich muß uns ungeduldig machen“, sagt Bernhard Rödel. „Die Teilnahme von nur vier Mannschaften an den Titelkämpfen im Mai ist viel zu gering.“

Meist sind es kleine Gemeinschaften, die den Nachwuchs pflegen wie Lok Staffurt, Aufbau Börde Magdeburg, Empor Landsberg und Motor Köthen. Staffurt ist seit Jahren der Ausrichter der Schüler-Meisterschaften. Bei den älteren Jahrgängen halten Glückauf Sondershausen, EKB Berlin-Treptow, auch Bergland Schleiz-Oschitz und Fortschritt Glauchau Anschluß. Die KFA Spremberg und Freiberg besitzen sogar komplette Nachwuchsstaffeln. In einigen Bezirken dagegen ist die Besetzung eines Nachwuchsverantwortlichen noch Fehlanzeige. Den Kontakt zu den BFA zu festigen, sieht Bernhard Rödel deshalb als unabdingbare Voraussetzung an, der Nachwuchsarbeit neuen Ansporn zu verleihen. Übungsleiterlehrgänge — im Herbst erfolgt eine Schulung in Warnemünde — sind ein Weg, das Aufspüren von Talenten der andere. „Die mancherorts noch zaghaften Versuche, in der Spartakiadebewegung Fuß zu fassen, müssen ernsthaften Bemühungen weichen. In allen Kreisen, in denen Sektionen existieren, muß Billard zum Standardprogramm der Spartakiaden werden.“

Der Nachwuchsverantwortliche nennt weitere gangbare, auch schon praktizierte Wege: Aufstellen von Billards in Schulen, Gründung einer Arbeitsgemeinschaft, wobei der Pate von einer Sektion den Spielbetrieb kontrolliert.

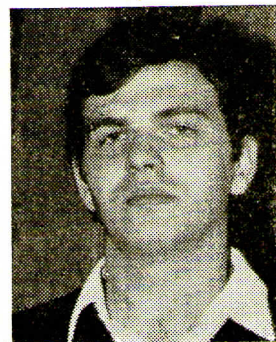
## Vorzeigenswert

Familiär wie bei den Rödel's ist auch die Atmosphäre in der Billardsektion der BSG Chemie Bitterfeld mit 35 Mitgliedern und zwei Kegel- und Carambolteams. Ihre Heimstätte war einst der Kulturpalast „Wilhelm Pieck“. 1968 zogen die Billardspieler ins „Alte Klubhaus“ um, eine Baracke, an der inzwischen der Zahn der Zeit nagte. Als dann gar der Abriß zur Debatte stand, wurden die Mitglieder nicht nur aufgeschreckt, sondern auch mobil. Anfang März

rückten Handwerker aus dem Chemiekombinat an, und die Billardspieler investierten selbst über 1000 Stunden ihrer Freizeit für die Rekonstruktion. Mit Wandsdurchbrüchen wurde das Aussehen völlig verändert. Drei Turnier-, zwei Kegel- und ein Matchbillard stehen jetzt in einem großen Raum. Die neue, alte Heimstatt der Bitterfelder Sektion erlebte nun im Juni beim Länderkampf gegen die ČSSR bereits internationale Atmosphäre. **D. B.**

## Der Pate blieb dran

Patenschaften bürgen für Erfolge. Darauf verwies auch der Vorsitzende des Trainerrates Lothar Erbs auf dem VII. Verbandstag des DBSV der DDR. Seine Gemeinschaft Glückauf Sondershausen und er selbst gehen da mit gutem Beispiel voran. Jeder Oberligaspieler widmet sich ständig einem Akteur aus dem zehnköpfigen Nachwuchsbereich. Paten „kind“ von



**RAINER KUHN** aus Sondershausen ist nun schon 5 Jahre aktiv dabei.

Fotos (2) Braune

Lothar Erbs ist Rainer Kühn (unser Bild), der 1979 durch den damaligen Lehrer für Polytechnik, eben Lothar Erbs, für den Billardsport gewonnen wurde. Der heute 18jährige nahm zweimal an den DDR-Schülermeisterschaften teil und belegte die Ränge 7 und 10. 1981 war Rainer am Titelgewinn mit der Mannschaft beteiligt. Im April belegte er den 8. Platz bei der DDR-Jugendmeisterschaft.

Zukünftig werden ja die goldenen Worte, daß „die Nachwuchsförderung das Spiegelbild der Arbeit der Sektion ist“, auch ergebnismäßig aussagekräftig. Oberliga- und DDR-Liga-Teams (BK) müssen künftig vier Nachwuchsspieler im Punktspielbetrieb einsetzen. Diese Festlegung soll auch im BC-Bereich durchgesetzt werden.

Anleiten, Organisieren, Anregen, Kontrollieren — für Bernhard Rödel, dessen Zuhause bei dem umfangreichen Schriftverkehr einem kleinen Postamt gleicht, ein umfangreiches Arbeitsfeld. Seine sonstigen Hobbys wie Lesen, Musik und die Briefmarken stehen da einstweilen zurück.

**DETLEF BRAUNE**

## BC-Liga 1984/85

Die DDR-Liga im Billard-Carambol erfuhr für die kommende Meisterschaft diese Staffeleinteilung.

**Staffel 1:** Magdeburg, Cottbus, Bernburg, Senftenberg, Staffurt, Ludwigsfelde, Babelsberg und EBT Berlin II.

**Staffel 2:** Erfurt, Suhl, Leipzig Glauchau, Meißen, Jena, Neustadt, Haselbach.